Nr. 225. 1904 — Castrop, Donnerstag, den 27. Oktober. — 30. Jahrgang.

Die „Castroper Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet mit dem Unterhaltungsblatt 40 Pfg. pro Monat frei ins Haus gebracht. Illustr. Blätter 55 Pfg.

Für die Redaktion verantwortlich H. Schmitz, Castrop.

# Castroper Zeitung.

(Castroper Anzeiger.)

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Zugleich

Amtliches Organ für die Stadt Castrop und die Aemter Rauxel und Mengede.

Insertions-Gebühren pro Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis nachmittags 4 Uhr vor der Ausgabe erbeten.

Druck und Verlag von Heinrich Schmitz Castrop.

Telephon Nr. 120. Verbunden mit „Volks-Zeitung", amtlichees Organ für Sodingen, Börnig und Holthausen.) Telephon Nr. 120.

Alle amtl. Bekanntmachungen der Stadt Castrop sowie der Aemter Rauxel Sodingen und Mengede erlangen durch Veröffentlichung in der „Castroper Zeitung bezw. Volkszeitung Sodingen rechtsverbindliche Kraft.

## Die russische „Heldentat" vor Hull

ist und bleibt in ihrer barbarischen Grausamkeit ein psychologisches Rätsel, für das es keine Erklärung gibt. Am ehesten wird sie noch verständlich, wenn man sie als das Produkt wahnsinniger Angst vor einem japanischen Anschlage auffaßt. Die Russen selbst haben sich zu dieser für sie mehr als blamablen Erklärung insoweit bequemt, als sie durch ihre fremden Vertreter mitteilen ließen, daß tatsächlich Warnungen vor japanischen Anschlägen auf das Ostseegeschwader gelaufen seien, und infolgedessen der Admiral Rosjestwensky den Befehl erhalten habe, die größte Vorsicht zu üben. Zu der gebotenen Vorsicht aber [illegible] Wahnsinnstat des Admirals in schreiendem Gegensatz. Wie der Telamanier Aias in eine friedliche Schafherde stürmte, wie Don Quitote de la Mancha gegen Windmühlenflügel ankämpfte, so stürzte sich der russische Admiral Roscholjestwensky in eine harmlose Fischerflotte und ließ auf diese aus den Geschützen seiner Kriegsflotte Tod und Verderben speien. Was für eine englischen Fischerflotte passierte, kann jeden einem deutschen oder einem friedlichen Handelsdampfer irgend eines anderen Staates widerfahren. Wenn der Verdacht Grund zu gewalttätigem Eingreifen gewährt, dann ist vor der Ostseeflotte kein Schiff des Ozeans mehr sicher; denn was erscheint den Russen nicht verdächtig? Und dann das bubenhafte Betragen nach der begangenen Schändlichkeit. Hierfür kann die Wahnidee doch nicht mehr als Milderungsgrund in Anspruch genommen werden. Nachdem das Unglück angerichtet war, setzt das russische Geschwader schleunigst seine Fahrt fort, ohne sich im geringsten um die unschuldigen Opfer seiner Hirnverbranntheit zu kümmern!

In dem vorliegenden Falle verstehen wir die ungestüme Wut des ganzen englischen Volkes gegen die Barbarentat der Russen. Wir verstehen auch die Forderung, daß dieses Geschwader seine Fahrt nach Ostasien nicht fortsetzen dürfe. Rußland mag sich wegen der Bluttat seines Admirals soviel entschuldigen wie es will, es mag jede noch so hohe Entschädigung bereitwilligst leisten; damit ist der unerhörte Akt gegen die friedlichen Fischer von Hull, die bei dem verhängnisvollen Zusammentreffen alles taten, um die Russen über ihre Eigenschaft aufzuklären, nicht gesühnt. Das mindeste, was verlangt werden muß, ist die unverzügliche Abberufung und Bestrafung des Admirals Roschdjestwensky und den schuldigen Offizieren des Geschwaders. Die Volksstimmung würde am liebsten die Mobilisierung der englischen Flotte sehen, da es in seiner Mehrzahl in dem Vorgehen der Russen einen kriegerischen Akt erblickt. Die englische Regierung nimmt dagegen einen maßvolleren Standpunkt ein, wozu sie ganz besonders durch die Haltung des Königs Eduard veranlaßt wird. Auf der englischen Botschaft in Berlin meinte man sogar angeblich, daß dem Zwischenfall eine politische Bedeutung überhaupt nicht innewohne. Zu einer Kriegserklärung Englands wird es jedenfalls nicht kommen, um so weniger, als ja die russische Regierung und der Zar persönlich eifrig und ehrlich bemüht sind, allen Forderungen Englands Genüge zu leisten.

Die Sympathien für Rußland sind durch die Heldentat von Hull aber weiter tief gesunken. Die ganze gesittete Welt teilt die Entrüstung Englands. Welche Wahnideen es auch gewesen sein mögen, die den russischen Befehlshabern den Geist derart verirrten, daß sie sich verleiten ließen, auf harmlose Fischerboote zu feuern, sagt die „Köln. Ztg.", die Tatsache an sich bleibt in ihrer krassesten Ungeheuerlichkeit bestehen. Die Furcht des großen Rußland vor dem kleinen Japan hat in der Wahnsinnstat von Hull einen bezeichnenden Ausdruck gefunden und die ganze Welt einen Einblick gewinnen lassen, wie die Nervosität und heillose Angst, Rußlands Heer und Flotte beherrschen. Das ganze Ostseegeschwader ist dem Fluche der Lächerlichkeit verfallen.

Daß ein solches Geschwader den Ozean nicht länger unsicher mache, ist nicht nur eine berechtigte Forderung des geschädigten England, sondern aller Kulturvölker. Hier hat die Solidarität der Interessen ein Wort mitzusprechen und einer Auffassungs- und Handlungsweise Einhalt zu gebieten, die eine gleichmäßige Gefahr für alle bedeutet. Noch ist das letzte Wort in der Angelegenheit nicht gefallen; soviel steht aber fest, daß sich Rußland zu tiefen Demütigungen wird verstehen müssen, will es ernstere Folgen der Wahnsinnstat seines Ostseegeschwaders von sich abwenden. Das russische Barbarentum muß Sitte und Kultur annehmen und sich den Gesetzen des Völkerrechts fügen; für eine Ausnahmestellung Rußlands ist heute kein Raum mehr vorhanden. In der dunklen Geschichte Rußlands wird die Tat von Hull hinfort eines der dunkelsten Kapitel bilden, sie heftet dem russischen Namen einen unaustilgbaren Makel an. Die Schiffsaufbringungen und Versenkungen hatten schon Unmut genug erzeugt, sie ließen sich aber aus einem verzeihlichen Uebereifer erklären. Für die Barbarentat von Hull gibt es keinen Entschuldigungsgrund, für ihre Verurteilung ist kein Wort zu hart.

* * *

### Die russische Wahnsinnstat in Hull

hat in England eine ungeheure und, wie man im gegenwärtigen Falle hinzufügen muß, berechtigte Empörung hervorgerufen. Die englische Regierung ist genötigt, der Volksstimmung entsprechend zu handeln, sie ist dazu auch entschlossen. Ministerpräsident Lord Balfour erwiderte auf ein Telegramm des Bürgermeisters von Hull, in dem um volle Sühne und Sicherung gegen weitere russische Uebergriffe gebeten worden war, sie könnten volles Vertrauen in die Handlungsweise der Regierung setzen. König Eduard ließ den Betroffenen sein und der Königin herzliches Beileid an den Folgen der „unverantwortlichen Handlung" der russischen Ostseeflotte aussprechen und den Angehörigen der Toten und Verwundeten einen namhaften Geldbetrag aushändigen. Der Ton der Londoner Presse gegen Rußland hat sich inzwischen noch verschärft. Die Blätter erklären übereinstimmend, Entschuldigungen und Entschädigungen könnten nicht für ausreichende Sühne gehalten werden. Die Regierung müsse die Bestrafung der schuldigen Offiziere und die Einstellung der Fahrt der Ostseeflotte verlangen, da sonst England genötigt wäre, den internationalen Handel gegen mörderische Launen zu schützen. Als der russische Botschafter Graf Benckendorff in London eintraf, wurde er mit anhaltendem Pfeifen empfangen. Einige Personen suchten die Fenster seines Wagens einzuschlagen. Unausgesetzt wurden laute Injurien gegen Rußland ausgestoßen. Man fordert, daß die russischen Schiffe auf ihrer Weiterreise von englischen Kriegsschiffen begleitet werden, welche die Aufgabe hätten, die Nerven des russischen Admirals durch die Drohung zu kräftigen, daß der erste auf ein britisches Schiff abgefeuerte Schuß als kriegerische Handlung betrachtet und demgemäß behandelt werden würde. Der Völkerrechtsgelehrte Pollock erklärte, das Ereignis in der Nordsee sei ein kriegerischer Akt und erheische ein Ultimatum oder eine Entschuldigung binnen 48 Stunden. Diesem Gutachten entsprechend hat die englische Regierung gehandelt, indem sie dringende Vorstellungen nach Petersburg richtete mit dem Bemerken, daß die Lage nach der Auffassung der britischen Regierung keine Verzögerung zulasse. König Eduard sucht, soweit er kann, Oel in die tobenden Fluten des Konflikts zu gießen. Einen Racheakt scheinen die Engländer schon begangen zu haben. Der russische Dampfer „Esperance", der mit Vorräten für die russische Flotte den Hafen Kardiff verlassen wollte, begann plötzlich zu sinken. Es stellte sich heraus, daß er unterhalb der Wasserlinie angebohrt war. In Kardiff glaubt man, daß einer von den auf dem Schiff beschäftigten Arbeitern die Tat begangen hat, um für die russische Tat bei Hull Vergeltung zu üben. Der Wert der Ladung des Schiffes wurde auf 2 Millionen Mark geschätzt.

## Der Herero-Aufstand.

**Deutsch-Südwestafrika.**

Der Farmer Georg Bräuer, der in einer Meldung des Gouverneurs Leutwein totgesagt worden ist, hat in einem anscheinend gleichzeitig aus Rehoboth abgegangenen Telegramm seinem Bruder in Berlin mitgeteilt, daß seine Schwester Klara Bräuer getötet sei. Es ist dies das erste weibliche Opfer des Hottentotten-Aufstandes. Die Nachricht von dem Tode des Farmers Bräuer scheint hiernach auf einer Verwechselung zu beruhen. Als tot meldet Oberst Leutwein noch: Schlosser Unteroffizier der Reserve Heinrich Held und Farmer Hußfeld.

Bei dem 2. südwestafrikanischen Feldregiment wird ein 4. Bataillon aufgestellt. Hierzu wird ein Stab und die 10., 11. und 12. Kompagnie neugebildet. Jede Kompagnie soll 7 Offiziere, 170 Unteroffiziere und Mannschaften, 31 Fahrer, 194 Reitpferde, 11 Pack- und 48 Zugtiere, ferner 12 Fahrzeuge zählen. Die Abreise erfolgt voraussichtlich am 12. November.

Auf persönliche Anordnung des Kaisers sollen des Witbot-Aufstandes wegen zugleich mit dem bereits zur Ausreise nach Südwestafrika bestimmten und in der Zusammenstellung begriffenen Bataillon zwei weitere Bataillone als Nachschub der Schutztruppe in See gehen. An maßgebender militärischer Stelle ist man bemüht, eine Aenderung dieses Befehls dahin herbeizuführen, daß das zweite Bataillon erst Ende November, das dritte erst Ende Dezember verschifft werden soll. Man hält dies in Rücksicht auf die Landungsverhältnisse in Swakopmund für unbedingt geboten. Am Mittwoch gingen 25 Offiziere, 7 Portepee-Unteroffiziere, 375 Unteroffiziere und Mannschaften, ferner 375 Pferde von Hamburg nach Südwestafrika ab.

**Die südwestafrikanische Entschädigungskommission** hat bis jetzt Schäden in Höhe von über 2½ Millionen Mark festgestellt. An Beihilfen sind vorläufig 680 000 Mark, an Darlehen 114 000 Mark gezahlt worden.

**Für den Bau der Otavibahn**

sind Ingenieure, Techniker, Schlosser, 750 italienische Arbeiter usw. in Swakopmund angekommen. Für die Bahnstrecke Windhuk-Rehoboth finden Vorarbeiten statt.

* *

### Ueber die Kämpfe am Waterberg

erzählt ein Teilnehmer, der zur Abteilung v. d. Heyde gehörte, in der „Schles. Ztg." u. a.: „Die Avantgarde hatte die 5. Kompagnie; Spitzenführer war der forscheste aller Draufgänger, der schneidigste Patrouillenreiter, den man nicht ganz ohne Absicht zu dem Detachement v. d. Heyde gesteckt hatte, der Oberleutnant v. Lekow. Da der Gegner am Vormittag nur schwachen Widerstand geleistet hatte und es darauf ankam, möglichst schnell vorwärts zu kommen, so nahm Lekow davon Abstand, seine Spitze durch Seitenpatrouillen zu sichern. Drei Kilometer waren sie so im dichten Dornbusch geritten, als die Spitze heftiges Gewehrfeuer bekam. Die Reiter springen von den Pferden und bilden eine Schützenlinie. v. Lekow bricht zusammen. Die Herero umzingeln die Abteilung, nehmen den Pferdehaltern die Pferde ab und reiten weg. Formierung des Karrees. Rest der Pferde und die Geschütze werden nach dem Lager gebracht. Oberleutnant Steinhausen erhält einen Keulenschlag auf den Kopf. Leutnant Graf Arnim holt einen verwundeten Reiter aus dem Handgemenge und verbindet ihn, erhält dabei einen Schuß durch beide Oberschenkel, bleibt liegen, sieht die jetzt bereits „Viktoria" brüllenden Herero auf sich zukommen, zieht den Revolver und schießt sich durch die Schläfe. Leutnant von Stülpnagel wird gefangen. Ein Reiter erhält eine unbedeutende Verwundung, verliert die Besinnung. Er wird von den Herero, die ihn für tot halten, ganz nackt ausgezogen und erscheint eine halbe Stunde später ohne Hemd, ohne alles in der Schützenlinie. Der Rest der 5. Kompagnie marschierte nach dem Lager und ließ Leichen und Verwundete in den Händen der Herero." Von anderer Seite wird bestritten, daß Graf Arnim sich selbst erschoß. Nachdem er den Reiter befreit und zwei Schüsse in die Oberschenkel erhalten hatte, saß er auf einem Termitenhügel. Hier bekam er einen Schuß durch die Brust, der ihn tot niederstreckte.

## Der Krieg in Ostasien.

**Auf dem russisch-japanischen Kriegsschauplatze**

macht sich wieder eine lebhaftere Bewegung bemerkbar, die darauf schließen läßt, daß bald ein ernstes Ringen um die Entscheidung stattfinden wird. Die Russen haben nach Meldungen aus Mukden den Schaho wieder überschritten und führen eine Bewegung in der Richtung der japanischen Stellungen aus. Andererseits haben aber auch die Japaner die Offensive ergriffen. Sämtliche japanische Streitkräfte dringen auf der ganzen Linie vor.

**Port Arthur**

wird fortgesetzt heftig bombardiert. Das japanische Feuer wird neuerdings von den Russen energisch erwidert. Der Kampf wogt noch immer hin und her, kommt aber der Entsatz durch Kuropatkin nicht bald, woran doch wenig zu glauben ist, so ist der Fall der Festung in absehbarer Zeit besiegelt.

Das unzählige Male aufgetauchte Gerücht

**Admiral Alexejew werde von dem Kriegsschauplatze abberufen werden,**

taucht von neuem auf. Die Sache soll jetzt ganz sicher sein. Abwarten!

**In Wladiwostok**

trafen die Offiziere und Mannschaften des bei Sachalin auf den Strand gesetzten russischen Kreuzers „Rovik" ein. Trotz der langen Wanderung durch ganz Sachalin und das Amurgebiet kamen die „Rovik"-Leute bei guter Gesundheit an.

Dem Korvettenkapitän Hosten, der sich als deutscher Attachee in Port Arthur aufgehalten und auf Befehl des Kaisers vor einigen Wochen nach Tsingtau begeben hatte, ist der Rote Adlerorden vierter Klasse mit Schwertern und der königlichen Krone verliehen worden. Der zweite deutsche Attachee, Baron von Gilgenheimb, muß jetzt leider für umgekommen gelten. Ihn haben zweifellos beutegierige Chinesen, die seine Dschunke führten, auf dem Gewissen.

**Das Ostseegeschwader**

hat den französischen Hafen Cherbourg, in dem es Kohlen aufnahm, nach noch nicht 24stündigem Aufenthalt wieder verlassen. Am gestrigen Mittwoch traf die russische Flotte schon vor dem spanischen Hafen Vigo ein, wo für sie neun Kohlendampfer bereit lagen. Die spanische Regierung hat es nicht gerade abgelehnt, daß das Geschwader im Hafen von Vigo Kohl einnimmt, wohl aber hat sie den Wunsch ausgedrückt, die Kohlenaufnahme möchte zur Verhütung von Konflikten eine gewisse Strecke von der Küste entfernt erfolgen.

Der Dampfer „Willibald" mit den aus Rußland ausgewiesenen 830 Japanern an Bord ist am Dienstag von

---

## Die Grafentöchter.

Roman von B. v. Schampach. 64

Ehe sie zu Worte kam, erzählte er eilig und unzusammenhängend, weshalb er gekommen. Er glich durchaus nicht dem liebenden, ungeduldigen Freier, seine Züge waren ernst, fast düster.

Sie hörte ihm geduldig bis zum Ende.

Er sei ihrer unwert, achte sie von ganzem Herzen, es sei seines Vaters letzter Wunsch gewesen und ihres Vaters Einwilligung habe er bereits. Und das Ende war, daß er fragte, ob sie ihm die Ehre erweisen wolle, seine Gattin zu werden.

Karola blickte errötend auf. „Meines Vaters Einwilligung?" wiederholte sie langsam. „Sagen Sie mir offen, Baron, er hat Sie hierher geschickt, mir das zu sagen?"

„Nein, Karola, ich bat ihn um die Erlaubnis, mit Ihnen zu reden. Wenn Sie mich abweisen, erleide ich nur die verdiente Strafe, wenn Sie mich annehmen, ist Ihr Glück meines Lebens Aufgabe."

Sie mußte „ja" sagen, ihres Vaters ganze Zukunft hing ja davon ab. Das alte Schloß Rauhenstein und Otto tauchten wieder vor ihrem Geiste auf. Sie fühlte tief im Herzen, daß sie Otto liebe, wußte, daß der Mann, der eben um ihre Hand warb, die Gouvernante verehrte.

„Sie antworten nicht," begann Artur nach längerer Pause, „ich habe den Anspruch auf Ihre Achtung verloren: wollen Sie mich aber nicht wenigstens mein Geschick wissen lassen?"

„Welche Antwort wünschen Sie? Sie sind ein Ehrenmann, sagen Sie mir, wollen Sie wirklich, daß ich ja sage?"

„Gewiß; wenn Sie mich abweisen, verlasse ich Bayern sofort."

„Sie würden keine andere zum Altare führen?"

„Nein, ich würde nicht heiraten." Er sagte das entschlossen, aber mit einem schmerzlichen Zug.

Sie wandte das Auge gen Himmel und stotterte: „Ich .. will .. Ihre Gattin werden." Es war vorüber.

Baron Artur zog ihre Hand an die Lippen. Sie war eiskalt, und doch nicht so kalt, wie die sie berührenden Lippen.

„Ich verlasse Falkenhorst morgen auf zwei oder drei Wochen, Karola; bevor ich gehe, werde ich mit Ihrem Papa sprechen. Was immer meine Vergangenheit gewesen sein mag, meiner Zukunft Bestreben soll Ihr Glück sein."

„Ich glaube Ihnen, Baron, und vertraue Ihnen. Gute Nacht!"

„Gute Nacht, Karola!"

Sie begab sich in ihr Zimmer. Welch' eine Komödie ohne ein Wort von Liebe war das gewesen! Doch es war vorüber, der Vater dadurch gerettet, und sie machte eine glänzende Partie. Sie hatte ihn angenommen, und im Buch des Geschickes stand ihr Name als Baronin Karola von Castelnuovo.

* * *

Nach dem nächtlichen Besuche auf dem stillen Lindenheimer Friedhofe kehrte der Schlosser sofort wieder nach München zurück, wohin einige Stunden später auch Kapitän von Rauhenstein abdampfte, nachdem er seinen Bedienten noch für gewisse Eventualitäten gründlich instruiert hatte. Rauhenstein blieb indes nicht in München, sondern fuhr mit dem nächsten Zuge nach Berlin weiter. Er war allein im Waggon und konnte daher ungestört seinen Gedanken nachhängen, die sich natürlich nur mit der Gouvernante beschäftigten. Für ihn war der letzte Zweifel geschwunden. Bei jener verhängnisvollen Eisenbahnkatastrophe mußte eine Personenverwechselung stattgefunden haben, bei welcher Dora de la Brosse wahrscheinlich selbst die Hand im Spiele gehabt hatte; auf welche Weise, ließ sich natürlich nur vermuten. Die Tatsache aber stand fest: Dora war am Leben geblieben und an ihrer Stelle ein Opfer jener Katastrophe in die Heimat befördert und dort beigesetzt worden. Vielleicht aber hatte auch Doktor Werner dabei seine Hand im Spiele gehabt; wer konnte es wissen? Vielleicht hatte sie bei ihren Plänen die schmale Grenze zwischen Vernunft und Wahnsinn überschritten. Sie war damals augenscheinlich nach Amerika gegangen, um sich dort unbehindert durch die Vergangenheit eine Existenz zu gründen. Ihre Bühnenerfolge boten ihr reiche Mittel zur Ausführung ihrer Pläne und ihrer Rache. Aber, was hatte sie dadurch erreicht, daß sie sich nach ihrer Rückkehr in die gräfliche Familie einschmuggelte?

War die Beunruhigung ihres einstigen Todfeindes wirklich eine Rache zu nennen, die allen ihren Mühen entsprach? Oder war das nur der Anfang und verfolgte sie noch tiefere Rachepläne? Er vermochte sich keine Antwort auf alle diese Fragen zu geben, empfand aber jetzt noch ein größeres Interesse für das Mädchen wie früher und ein gewisses Mitleid. Das Leben hatte ihr in der Tat arg mitgespielt, dem Grafen Max indes gönnte er von Herzen die Unannehmlichkeiten, die sie ihm bereitet. Anders war es betreffs Arturs und Karolas und da mußte ihren Machenschaften Einhalt getan werden. Noch einmal wollte er sie warnen, Doktor Werner mußte einen großen Einfluß auf sie haben und an ihn wollte er sich wenden.

In der deutschen Reichshauptstadt angelangt, begab Rauhenstein sich zunächst nach der Polizei, um des Arztes Wohnung zu erkunden und dann nach der letzteren selbst. Hier erfuhr er von dem Dienstmädchen, daß Doktor Werner eine Reise nach Süddeutschland angetreten habe, ließ sich dann bei Werners Mutter melden und wurde vorgelassen.

„Ihr Mädchen sagte mir soeben," begann er, „daß Ihr Herr Sohn nach Süddeutschland gereist sei; das heißt doch wohl nach Lindenheim in Bayern?"

Die alte Dame wurde um einen Schatten blasser und rang nach Fassung.

„Ich habe damit jedenfalls das Richtige getroffen," fuhr er fort; „auch ich komme von dort, woselbst ich den Herrn Doktor bei dessen letzter Anwesenheit in jener Stadt in Fräulein Overdanks Gesellschaft auf dem Kirchhofe antraf. Sie kennen doch diese Dame, nicht wahr?"

Die alte Frau wurde noch bleicher, ihr schwindelte, doch antwortete sie nicht. Rauhenstein brauchte auch freilich keine Antwort, denn ihr Aussehen verriet alles.

Ihr Herr Sohn erwies der jungen Dame einst einen großen Dienst und ist noch ihr vertrauter Freund.

Ihretwegen kam ich hierher, weil ich glaube, daß Ihnen ihr Wohl ganz besonders am Herzen liegt, und so sage ich Ihnen denn ganz offen, sie muß Falkenhorst verlassen, oder ich sehe mich gezwungen, so peinlich mir dies auch wäre, dem Schloßherrn alles mitzuteilen.

Die alte Frau fuhr zitternd und bebend von ihrem Stuhle auf. „Wer sind Sie denn?" fragte sie endlich.

„Hauptmann von Rauhenstein."

Sie stieß einen leisen Schreckensruf aus und sank schweigend zurück in ihren Sessel.

„Fürchten Sie nichts," fuhr Rauhenstein fort, „wenn Fräulein Overdank Vernunft annehmen will, werde ich ihr nicht weiter in den Weg treten. Verläßt sie aber Falkenhorst nicht, sage ich die Wahrheit."

„Die Wahrheit?" wiederholte die Greisin.

„Ja," entgegnete Rauhenstein, „die unwiderlegbare Wahrheit, daß sie Dora de la Brosse ist. Sie sehen, ich weiß alles und kann es sogar beweisen." Und nun erzählte ihr Rauhenstein das Resultat der Sargöffnung in jener verschwiegenen Nacht. „Wie gesagt," schloß er, „ich werde sie schonen, wenn sie ihre Maske fallen läßt und Falkenhorst aufgibt. Ich werde ihr dann sogar als treuer Freund zur Seite stehen."

„Sie tun so, als ob ich Ihre Vermutungen schon bestätigt hätte," entgegnete das Mütterchen, „als ob ich zugegeben hätte, daß ich Fräulein Overdank kenne und daß diese mit Dora de la Brosse identisch sei. Es ist übrigens sehr unrecht, ein Grab zu öffnen und des stillen Schläfers Ruhe zu stören, aber ich weiß ja, daß Sie sich gern in Dinge mischen, die Sie nichts angehen."

„Woher wissen Sie letzteres, wenn Sie die Gouvernante nicht kennen? Doch nun Adieu, hier ist meine Karte; ich werde noch einige Tage hier im „Kaiserhof" logieren und falls Doktor Werner inzwischen zurückkehrt, würde ich mich freuen, ihn zu sehen."

Aber der Arzt suchte Rauhenstein nicht auf und so kehrte letzterer nach vier Tagen wieder nach Falkenhorst zurück.

Es dämmerte bereits, als er die Allee zum Schlosse hinauf schritt. Auf der Terrasse sah er eine weiße Gestalt, eilte auf diese zu und stand vor Karola, die ihn freundlich willkommen hieß und sofort einen ganzen Sack voll Neuigkeiten auskramte.

Von ihr erfuhr er, daß seine Schwester leidend sei, weil etwas vorgefallen, an dem die Gouvernante beteiligt gewesen, was Marie furchtbar erschüttert habe. „O, warum kam das unselige Frauenzimmer je in dies Haus!" seufzte Karola. „Wir sind in schrecklicher Lage und sie ist an allem schuld. Wissen Sie, daß sie fort ist .. entlassen?"

„Entlassen .. warum?"

„O, sie hat Ulrike und den Grafen Max wohl für immer getrennt."

Ueberrascht starrte Rauhenstein sie an. Er hatte also schon zu lange gezögert, ohne der Gouvernante unheilvollem Treiben Einhalt zu tun. 115,18

Bremerhaven aus in See gegangen, um die Ausgewiesenen in ihre japanische Heimat zu befördern. Die Japaner brachten bei der Abfahrt Banzai-Rufe auf den Norddeutschen Lloyd und auf Deutschland aus.

# Aus den Parlamenten.

## Abgeordnetenhaus.

93. Sitzung vom 25. Oktober.

Präsident v. Kröcher teilt dem Hause mit, daß er dem Kaiser und dem Kronprinzen zur Verlobung des letzteren die Glückwünsche des Hauses übermittelt habe. (Beifall.) Die darauf eingegangenen Dankschreiben werden verlesen. Das Andenken der seit der Vertagung verstorbenen Abgeordneten wird durch Erheben von den Sitzen geehrt. Abg. v. Löbell (kons.) hat infolge seiner Ernennung zum Chef der Reichskanzlei sein Mandat niedergelegt. Auf der Tagesordnung stehen Eingaben. Mehrere davon haben kein allgemeines Interesse.

Eine Petition des Vereins der rheinischen Gemeindeförsterung bittet um Verbesserung ihrer Lage. Die Kommission empfiehlt Ueberweisung an die Regierung als Material. Die Abgg. Stockmann (freikons.), Mooren, Dasbach und v. Wolf (Ztr.), Heckenroth (kons.) und Krawinkel (natl.) treten für die Aufbesserung der Lage dieser Beamten und für eventuelle Staatszuschüsse für die ärmeren Gemeinden ein. Der Kommissionsvorschlag wird zum Beschluß erhoben, ein Antrag auf Ueberweisung zur Erwägung abgelehnt. Eine Eingabe um einheitliche gesetzliche Regelung des Pferdekörwesens wird der Regierung als Material überwiesen. Es folgen Petitionen um Einführung der Stenographie-Systeme Gabelsberger und Stolze-Schrey in die höheren Lehranstalten. Die Unterrichts-Kommission beantragt Uebergang zur Tagesordnung mit dem Ersuchen an die Regierung, den privaten Unterricht in der Stenographie für die Schüler höherer Lehranstalten durch Bewilligung von Lokalen usw. nach Möglichkeit zu unterstützen. Nach einigen Bemerkungen der Abgg. Pleß (Ztr.), Dr. Zwick (fr. Vp.) und Marx (Ztr.) wird der Kommissionsantrag angenommen. Auch über eine Eingabe betreffend Abänderung der Landgemeindeordnung von Hannover geht das Haus zur Tagesordnung über, weil die Ordnung sich bewährt habe. Hierauf vertagt man sich. Mittwoch: Anfrage wegen der Sammlungen des Oberhofmeisters v. Mirbach.

* * *

Die Fraktionen des Abgeordnetenhauses haben folgende Stärke: Konservative 140 (bei Beginn der Session 143), Freikonservative 60 (59), Nationalliberale 74 (79), Zentrum 96 (97), Freisinnige Volkspartei 25 (25), Freisinnige Vereinigung 8 (8), Polen 13 (12), bei keiner Partei 11 (9). Erledigt sind 6 Mandate, bei Beginn war 1 Mandat frei. Von den erledigten Mandaten waren in konservativem Besitz 3, in freikonservativem Besitz 1, in nationalliberalem Besitz 2. Von den während der Vertagung neugewählten Mitgliedern hat sich Runsznicat für Pleß-Rybnik der freikonservativ, nicht, wie erwartet, der konservativen Fraktion angeschlossen. Von den Mitgliedern des Abgeordnetenhauses gehören 107 zugleich dem Reichstage an: 28 Konservative, 11 Freikonservative, 10 Nationalliberale, 43 Zentrumsmitglieder, 7 von der freisinnigen Volkspartei, 6 Polen, 2 Fraktionslose (Dr. Hahn und Werner.)

# Politische Uebersicht.

## Deutschland.

— **Die Gerüchte von dem bevorstehenden Rücktritt des preußischen Eisenbahnministers von Budde** und der Uebernahme der Leitung der Kruppschen Werke durch denselben sind unbegründet.

— **Aus dem preußischen Abgeordnetenhause.** Der Kanalkommission hat Abg. am Zehnhoff (Ztr.) neuerdings Grundzüge für gesetzliche Bestimmungen über Enteignung unterbreitet. Sie sollen verhindern, daß eine wüste Spekulation sich des an dem Kanal anliegenden Geländes bemächtigt und im Widerspruch mit dem Zweck der Kanalpläne die industrielle Entwicklung unterbindet oder erschwert.

— **Die Erledigung der Handelsverträge** im Reichstage ist, wie die Deutsche Tagesztg. meint, in diesem Jahre nicht mehr möglich. Es werde vielmehr große Anstrengungen machen, sie so zu erledigen daß sie ohne Innehaltung der einjährigen Kündigungsfrist zum 1. Januar 1906 in Kraft treten können. Danach scheint das Organ des Bundes der Landwirte fabelhafte und langwierige Kämpfe um die Verträge im Reichstage zu erwarten. — Die Aussichten auf eine baldige Erledigung der deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen haben sich infolge freundschaftlichen Entgegenkommens Deutschlands gebessert.

— **Gouverneur Graf Götzen** aus Deutsch-Ostafrika ist auf Urlaub nach Deutschland gekommen. Gegenüber anderen Mitteilungen kann die Nat.-Ztg. versichern, daß Graf Götzen zum mindesten für eine weitere Amtsperiode nach Daressalam zurückkehrt.

— **Angesichts der bedrohlichen Anzeichen in Kamerun** soll die dortige Polizeitruppe um 500 Mann vermehrt werden. — Hauptmann Langfeld, ein altbewährter Schutztruppenoffizier, wird der Nachfolger des ermordeten Hauptmanns Thierry als Resident in Garua im Hinterlande von Kamerun. Langfeld hat seine Gattin vor kurzem durch den Tod verloren und sucht nun Vergessen.

— **Die Rückberufung der früheren Kronprinzessin von Sachsen** wird angestrebt. Bald nach dem Tode des Königs Georg sind von sächsischen Frauen Adressen zur Sammlung von Unterschriften in Umlauf gesetzt worden, um den Dresdener Hof zu überzeugen, daß die Sympathien für die jetzige Gräfin Montignoso fortbestehen. Wir halten es für ausgeschlossen, daß der Zweck, die ehemalige Kronprinzessin zurückzurufen, erreicht wird.

— **Fürst Herbert Bismarck** ist, wie wir soeben in der „Köln. Ztg." lesen, nicht an Leberkrebs, sondern an einer Leberverhärtung gestorben. Der dritte Band von Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen" liegt in England unter Schloß und Riegel, wird aber zu Lebzeiten des regierenden Kaisers nicht erscheinen. Leider wird die Biographie des ersten Reichskanzlers, die Fürst Herbert Bismarck dem Professor Marx anvertraut hat, durch den Tod des Fürsten Herbert Bismarck schwer beeinträchtigt, da nur er im Stande war, die zahlreichen Lücken in dem vorhandenen handschriftlichen Material auszufüllen.

— **Deutschlands Ausfuhr.** Wie der Präsident des Statistischen Amtes Dr. von der Borgh ausgeführt hat, nimmt Deutschland als Ausfuhrland die dritte Stelle in der Welt ein. Denn es betrug 1899 der Wert der Ausfuhr im Spezialhandel ohne Edemetalle in Großbritannien (Ausfuhr englischer Erzeugnisse) 5293 Mill. Mk., in den Ver. Staaten 5263 Mill. Mk., in Deutschland 4207 Mill. Mark, Frankreich, das darauf folgt, meist nur eine Ausfuhr von 3118 Mill. Mk. auf. Die deutsche Ausfuhr umfaßt vorzugsweise Erzeugnisse der Industrie, an erster Stelle Wollen- und Baumwollenwaren, und des Bergbaues. Der deutsche Ausfuhrhandel richtet sich zwar nach allen Teilen der bezonten Erde, aber seine Handelsabsatzgebiete sind, wenn man den Wert zu Grunde legt, die nahegelegenen Länder. Allen voran steht Großbritannien, das 1899 rund ein Fünftel des ganzen Ausfuhrwertes 19,5 v. H.) im Betrage von 852 Mill. Mark aufnahm. Geh. Rat v. d. Borght berechnet, daß reichlich 3 Millionen Erwerbstätiger mit etwa doppelt so viel Angehörigen von der Arbeit für die Ausfuhr leben. Hiernach erscheint der Export ein wichtiges und für den Erwerb des Volkes unentbehrlich gewordenes Glied der deutschen Volkswirtschaft. v. der Borgt schließt seine Betrachtungen mit folgenden Sätzen: Deutschland steht als Handelsstaat an zweiter Stelle, während es als Industriestaat an dritter, als Brotgetreideproduktionsland an vierter, mit seiner Bevölkerungszahl an fünfter und mit seiner Volksdichtigkeit an sechster Stelle steht. Die deutsche Volkswirtschaft ist also in jeder Beziehung zu hervorragenden Leistungen befähigt und hat durch emsige und energische Ausnutzung der ihr gebotenen Möglichkeiten wirtschaftlicher Arbeit zu den für die Weltwirtschaft wichtigsten Kulturländern emporgearbeitet.

— **Der Stand der deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen** ist nach übereinstimmenden Gerüchten von verschiednen Seiten ein sehr günstiger. Und das hat mit seiner persönlichen Unterredung mit dem österreichischen Botschafter Grafen von Szögyny-Marich der deutsche Reichskanzler Graf von Bülow getan.

— **Zur Frage des Grüßens der Kriegervereine** hat jetzt der preußische Landeskriegerverband Stellung genommen. In einer Veröffentlichung heißt es: Einem Wunsche des Kaisers gemäß soll beim Vorbeimarsch auf Kommando des Führers der Hut abgenommen werden. In Süddeutschland hat man eine ähnliche Bestimmung widerspruchslos aufgenommen. Die Oldenburger Kameraden mögen wohl bedenken, ob es angezeigt ist, sich wegen einer so geringfügigen Sache zu ihrem Schirmherrn, dem Großherzog, im Gegensatz zu bringen.

## Oesterreich-Ungarn.

Sozialistische Kundgebungen fanden in Wien statt. Sie richteten sich gegen den neuen dem Landtage vorliegenden Schulgesetzentwurf. Die aus Versammlungen kommenden Sozialdemokraten durchzogen die Straßen unter Schmährufen gegen den Bürgermeister Lueger. Im Bezirk Margarethen kam es zu heftigen Zusammenstößen mit der Polizei, die mit Steinen beworfen wurde. Sie mußte blank ziehen und nahm verschiedene Verhaftungen vor.

## Frankreich.

**Paris.** Die Kriegsgerichts-Verhandlung gegen den Hauptmann Dautriche, den Oberstleutnant Rollin sowie die Hauptleute Francois und Marechal hat begonnen, die beschuldigt sind, Fälschungen in den Akten über die Verwendung der Geheimfonds des Nachrichtenbureaus begangen zu haben, um mit 25 000 Franks gewisse Zeugen im Dreyfus-Prozesse von Rennes zu erkaufen. Der Regierungskommissar forderte die Einstellung des Verfahrens, weil alle dem Angeklagten zur Last gelegten Handlungen mit dem Prozeß von Rennes im Zusammenhange ständen und durch das Amnestiegesetz gedeckt seien. Der Vorsitzende General Bertin vernahm darauf den Angeklagten Dautriche und betonte, daß das Nachrichtenbureau beschuldigt worden sei, die Zeugenaussage Czernuskis erkauft zu haben. Dautriche erklärt, er habe den Befehlen seiner Vorgesetzten gemäß gehandelt. Am heutigen Mittwoch wird die Verhandlung fortgesetzt. — Das Ministerium Combes befindet sich in der Kirchenstreitfrage gegenüber der Deputiertenkammer noch immer in sehr peinlicher Lage. Mehrere der Regierungsmehrheit angehörige Parteien haben die Forderung erhoben, Combes solle eine eigene Vorlage über die Trennung von Staat und Kirche einbringen. Der Ministerpräsident selbst sowie der engere Kreis seiner Getreuen erblicken in dieser Forderung mit Recht eine Gefahr.

**Paris,** 25. Okt. In dem im Elysee abgehaltenen Ministerrate teilte Combes mit, er werde am Sonnabend in der Kommission die Ansichten der Regierung bezl. der Trennung von Staat und Kirche in präziser Form darlegen. Der Ministerrat war einmütig der Ansicht, daß es gut wäre, wenn die Kammer bei Wiederzusammentritt im Januar die Frage verhandeln könnte.

# Lokales und Provinzielles.

* **Lehrermangel in Westfalen.** Trotz der neuerrichteten katholischen Lehrerseminare in Werl und Arnsberg herrscht augenblicklich in Westfalen noch immer ein drückender Lehrermangel. Diejenigen Lehrpersonen in den abgelegenen Gegenden des Sauer-, Sieg- und Münsterlandes, welche sich in die Industriegegend melden, erhalten erst dann ihre Bestätigung von der Regierung, wenn Ersatz vorhanden ist. Im Sauerlande gibt es Dörfer, die monatelang ohne eigene Lehrkraft sind und von den Lehrpersonen der Nachbarorte Aushilfe erhalten.

* **Castrop.** Beim „Kommiß!" Der Kasernenhof, der jüngst noch wiederhallte von den fröhlichen Späßen der ausgedienten Mannschaften, die mit dem alten Soldatenliede:

„Nun lebt denn wohl, Ihr Kameraden,
Die Ihr noch länger dienen müßt . . ."

hinauszogen aus den Räumen, in denen sie zwei Jahre voller Freud' und Leid verlebt hatten, bieten jetzt ein ander Bild. Es ist belebt von den Scharen junger Rekruten (der brummige Unteroffizier bezeichnet sie mit eigenartigen Benennungen, er spricht von „Hammelherden", krummbeinigen Kerls u. s. w.) Den neugebackenen Vaterlands-Verteidigern wird bei diesen Titulaturen doch etwas schwül zu Mute, und daß man nicht zimperlich mit ihnen umgehen wird, merken sie auch, wenn es ans „Verpassen" der neuen „Kluft" geht, wenn es heißt, die Zivil-„Lumpen" (so nennt man in der Soldatensprache mitunter die sauberen Kleider des bürgerlichen Standes) gegen die „Kommiß"-Anzüge einzutauschen. Beim Verpassen der Soldaten-Kleidung spielen sich die ergötzlichsten Szenen ab. Auf ein „Zimmermannshaar" kommts dabei gewöhnlich nicht an und auch darauf nicht, ob der Schnitt der Hosen modern und schneidig, ob die Länge passend, ob der Rock zu weit, alles spielt dabei keine Rolle. Der Herr Kammer-Unteroffizier läme so auch nicht zurecht, wenn er die verschiedenen diesbezüglichen Wünsche eitler Menschenkinder berücksichtigen wollte. Bei ihm „paßt eben alles". Am wenigsten Sorge macht ihm der Helm, der Stolz des jungen Soldaten. Wenn der dem Rekruten z. B. „zu klein" erscheint, dann wird durch einen recht liebevollen kräftigen Druck auf den „Verstandskasten" passend gemacht. Das alles geht mit großer Geschwindigkeit vor sich und ehe er sichs versieht, ist der junge Rekrut „eingekleidet" und damit ist die Haupttätigkeit am ersten Tage der Militärzeit beendet. Wenn der junge Soldat, müde von all den neuen Eindrücken, sein weiches Daunenbett, pardon, seine „Klappe" in der ersten oder vierten Etage erklettert hat, dann denkt er wohl der Seinen zu Hause, doch ehe er dazu kommt, Vergleiche zu ziehen zwischen früher und jetzt, umfängt ihn der wohltuende Arm des Schlafes, bis ihn der Weckruf des nächsten Morgens neuen Erlebnissen entgegenführt.

* **Für die erweiterte Zuziehung von Schöffen zur Rechtsprechung** tritt die „Frankf. Ztg." in einem Artikel ein, in dem es heißt: Der bisherige Zustand ist jedenfalls änderungsbedürftig. Einmal führt er zu einer allzu starken Belastung gewisser Kreise, dann ist es ein berechtigtes Verlangen der minderbegüterten Kreise, daß sie zu den gerichtlichen Ehrenämtern in gleichem Maße zugezogen werden, wie die besser situierten Kreise. Wenn man derartig den Kreis der Laien erweitert, die an der Rechtspflege mitwirken, so kann es gar nicht zweifelhaft sein, daß wir genügend Kräfte haben, um die Strafkammern in große Schöffengerichte umzuwandeln. Den Beweis ihrer Befähigung zur Teilnahme an der Rechtsprechung dürften gerade die Arbeiter durch die Tätigkeit der Gewerbegerichte erbracht haben. Natürlich würden dann den Geschworenen und Schöffen Diäten gezahlt werden müssen.

* Ausstellungs-Lotterie. Die Ziehung der Düsseldorfer Ausstellungs-Lotterie ist mit Genehmigung des Ministeriums auf den 20. November cr. verlegt worden.

* **Castrop,** 26. Okt. Verhaftet und in das hiesige Amtsgericht eingeliefert wurde gestern abend der Arbeiter Heinrich Schmitz von Datteln, der aus der Wirtschaft Richels in Mengede einen Koffer mit Kleidungsstücken gestohlen hatte.

* **Castrop,** 26. Otto. In der gestrigen Schulvorstands-Sitzung der evangel. Schulgemeinde wurde die Rechnung über Einnahme und Ausgabe der betr. Schulkasse für 1903 geprüft und in Einnahme auf 99 348 Mk. und in Ausgabe auf 102 145 Mk. festgesetzt. Die hauptsächlichen Einnahmen sind: Miete für die Schulhäuser in der Kriegerdenkmalstraße, Mühlenstraße und Schwerin 750 Mk., Beiträge aus der Staatskasse 8303 Mk., Beiträge von den schulunterhaltungspflichtigen Gemeinden 89 988 Mk. An Schulversäumnisstrafen wurden 193 Mark gezahlt. Die hauptsächlichen Ausgaben sind: Besoldungen und feste Remunerationen 43 383 Mk., für Vertretungen 2127 Mk. An Beiträgen zur Ruhegehaltsp. p. Kasse wurden 12 034 Mk. gezahlt. Für Drucksachen 1056 Mk. Für Anschaffung von Lehr- und Lernmitteln 746 Mk. Zu Schul-Utensilien und deren Unterhaltung 810 Mk. Für Heizung etc. 3635 Mk. Zu Bauzwecken 6644 Mk. An Zinsen und Amortisation wurden 27 854 Mark gezahlt. Verschiedene Ausgaben: 200 Mk. Der in Holthausen zum Hauptlehrer gewählte Lehrer Heidbrink wird seine Stelle am 1. April antreten. Gegen die Benutzung eines Klassenzimmers in der Schule in der Mühlenstraße seitens der Fortbildungsschule ist nichts einzuwenden.

* **Castrop,** 26. Okt. Der am 12. Februar bei d Wirt Linck hierselbst ausgeführte Einbruchsdiebstahl soll nun endlich an das Licht kommen. Bekanntlich waren demselben aus seiner Schlafstube ca. 140 gestohlen worden. Der Dieb soll, wie damals direkt vermutet wurde, der Arbeiter Heinrich Winter v Kottenburg gewesen sein. Wie verlautet, soll de Bruder, welchem er den Diebstahl verraten h Polizei Mitteilung gemacht haben. Der Bruder von dem Vorfall erst seit einigen Tagen. Winte heute von einem berittenen Gendarm festgenom

* **Castrop,** 25. Okt. Wir warnen wiederholt besitzer davor, ihre Hunde während der Marktzeit laufen zu lassen. Verschiedene Hunde, die sich l gestrigen Markte auf dem Marktplatze herumtr wurden auf polizeiliche Anordnung hin eingefange. Besitzer derselben werden natürlich in die kürzlich be angedrohte Strafe verfallen.

* **Castrop,** 26. Okt. Was ein Häkchen werden will, krümmt sich schon bei Zeiten. Vor einiger Zeit vermißte der Gefangenenwärter Kolinowski der Polizeiverwaltung Raurel einen Hut nebst einer Geldsumme, die er einem Gefangenen abgenommen und in einem Raume des Untergeschosses des Amtes Raurel aufbewahrt hatte. Alle Nachforschungen blieben erfolglos. Vorgestern nacht überraschte nun K. den elfjährigen Schüler Albert W. von der Kottenburg in dem Augenblick, als er sich wieder in die Räume des Amtshauses einschleichen wollte. K. nahm den Jungen fest, der nach anfänglichem Leugnen auch gestand, schon einmal im Amtsgebäude sich während der Nachtzeit eingeschlichen und den vermißten Hut nebst Geld gestohlen zu haben. Gegen den Jungen, der sich schon in so frühem Alter mit der Verbrecherlaufbahn befreundet hat, schwebt, wie inzwischen festgestellt wurde, ein Fürsorge-Verfahren. Er ist der uneheliche Sohn der jetzigen Ehefrau W. Cottenburg und wird wahrscheinlich seine Erziehung nicht wenig schuld an seiner Verkommenheit tragen.

* **Bövinghausen,** 25. Okt. Die Gemeindevertretung prüfte die Jahresrechnung und setzte die Einnahme auf 37 993 Mark und die Ausgabe auf 33 518 Mark fest. Von dem Schreiben des provisorischen Vorstandes der ins Leben gerufenen freiwilligen Feuerwehr wurde Kenntnis genommen und beschlossen, der Wehr nach erfolgter Organisation einen Beitrag zu den Kosten der ersten Ausrüstung zu gewähren und derselben die Löschgeräteschaften zur Verfügung zu stellen. — Die Umsatzsteuerordnung soll umgeändert werden und zwar dahin, daß Grunderwerbungen im Werte bis zu 100 000 Mark 1 Proz. und über 100 000 Mark 1½ Proz. der Besteuerung unterliegen.

* **Herne.** Man beabsichtigt hier, die Straßenbahn Herne-Bautau-Recklinghausen mit der Straßenbahn Recklinghausen-Herten-Crnage-Wanne zu verschmelzen, um so eine direkte Verbindung mit Wanne zu schaffen.

* **Dortmund.** Der Besitzer des Vergnügungs-Etablissements Fredenbaum beabsichtigt, diese Besitzung der Stadt zum Kauf anzubieten, nachdem im Laufe der Zeit sich allenthalben Konkurrenz-Unternehmen aufgetan haben und durch Vernachlässigung des Fredenbaum-Waldes die Zugkraft des Fredenbaum-Etablissements nachgelassen hat. Der Kaufpreis soll 650 000 Mark betragen, während das Grundstück mit aufstehenden Gebäulichkeiten einen Wert von etwa 800 000 Mark darstellen soll.

# Der Zug des Herzens.

Roman von Bruno Emil König.

9. Nachdruck verboten.

Dem Grafen, einem ehemaligen Offizier, überlief es eiskalt bei dem Gedanken, daß der Sprosse eines Mannes dieses Schlages jemals das Offizierkorps des vaterländischen Heeres verunzieren könne. Seine Verwunderung aber wuchs, als der Zudringliche plötzlich das Gespräch auf Thekla, die Nichte des Grafen brachte und mit einer staunenswerten Unverschämtheit fragte:

„Was meinen der Herr Graf zu einer Partie des gnädigsten Fräuleins mit meinem Siegmund, meinem Aeltesten?

Weiß ja, daß das Fräulein über keine großen Schätze verfügt, frage auch nicht danach, es ist doch eine Baronesse und ist mirs doch nur um die Familie!"

Dem Grafen schwoll ob solcher Frechheit die Zornader auf der Stirn; doch beherrschte er sich und sagte mit vornehmer Kälte:

„Meine Nichte ist kein Handelsobjekt!"

„Was heißt Handelsobjekt!" rief der Millionenmann einmal im Zuge. — „Mein Siegmund ist reich und schön und gebildet! Na, der Herr Graf haben ihn ja gesehen, und die gnädige Baronesse werden machen können als Frau von Fürther ein großes Haus!"

„Danach strebt meine Nichte nicht!" — wehrte Graf Eberhard finster ab, aber Führter Vater achtete des Gewitters nicht, das beim Grafen im Anzuge war, sondern fragte immer aufdringlicher:

„Wollen der Herr Graf nicht ein gutes Wort einlegen beim gnädigen Fräulein für den Siegmund?"

„Nein!" fuhr ihn der Gefragte an. Dabei schoß der helle Zorn aus seinen Augen.

Der Schwätzer stutzte, wagte aber doch, wenn auch etwas kleinlaut, zu fragen:

„Und warum nicht, wenn man fragen darf?"

„Weil es mir widerstrebt, zum Verschachern eines Menschenherzen meine Hand zu bieten!" war die bestimmte Antwort. „Mag Ihr Sohn sich erst die Zuneigung seiner Zukünftigen gewinnen, und dann vortreten und um sie anhalten! Ich gebe Ihnen und Ihrem Sohne indeß den Rat, sich betreffs meiner Nichte ja keinerlei Hoffnungen zu machen; er würde sich sicher einen Korb holen!"

„Einen Korb, der reiche von Fürther Sohn einen Korb!" schrie der Millionär schon mehr, als er rief. — „Und warum, wenn man fragen darf?"

„Weil selbst, wenn eine gewisse Zuneigung zwischen den jungen Leuten vorhanden wäre, was bei der Eigenart beider zu Unmöglichkeiten gehört, doch die Traditionen des Hauses, dem Thekla angehört, den Ausschlag geben würde!

„Traditionen? Was heißt Traditionen, Herr Graf? Geld und wieder Geld ist meine Tradition! Uebrigens sind die reichen Führters, Vater und Sohn, etwa nicht auch von Familie? Sind sie nicht auch Christ? Fehlts Führter Vater etwa an Titel und Rang?" zeterte der Abgeblitzte.

„Genug!" erwiderte der Graf mit eisiger Kälte. „Wir sind am Ziele, unserer Geschäfte dürften erledigt sein und zu sonstigen Erörterungen bin ich nicht geneigt!"

Er wandte dem Schwätzer den Rücken und ging davon.

Auf dem Schloßhof winkte er dem Schloßverwalter und befahl ihm, das Geschirr der beiden Fremden anspannen zu lassen und sie so lange in ein Empfangszimmer zu geleiten.

Bisplinghof trat an den noch ganz verblüfft dastehenden Fürther senior heran, zu dem sich in diesem Augenblick auch der junge Fürther gesellte, und forderte sie auf, vorläufig, bis angespannt sei, im Wartezimmer zu verweilen.

Franz, der beide Herren für einfache Händler gehalten und sich schon gewundert, daß sich sein Herr gegen seine Gewohnheit so lange mit dem älteren aufgehalten hatte, faßte dieselben jetzt näher ins Auge.

Denen schien der offene Blick des ehrlichen Mannes indessen wenig zu gefallen; denn protzig fragte der ältere:

„Bin ich ihm etwas schuldig?"

„Ihnen, wenn ich bitten darf!" korrigierte der alte Westfale gelassen, faßte den Frager aber schärfer ins Auge und meinte dann trocken:

„Mir sind Sie allerdings nichts schuldig, aber in Wien, mein Herr Fürther, mögen Sie wohl noch gar vieles schuldig geblieben sein! Meinen Sie, ich hätte den bender Leute Kind. Das erstere hörte ihnen jedermann, und späteren Lieferanten für die Armee nicht wiedererkannt?"

„Was will er?" fuhr der Millionär auf. „Ich kenne Ihn nicht!"

„Sie, Sie!" korrigierte das ruhige Westfalenblut wieder und setzte hinzu:

„In Oesterreich brannte Ihnen gewiß der Boden unter den Füßen, da Sie jetzt mein Heimatland mit Ihrer Gegenwart beglücken? Nur zu, der Krug geht so lange zum Wasser, bis er bricht!"

Mit diesen Worten verließ er das Zimmer, während der Erkannte zu seinem Sohne sagte:

„Wer ist dieser Mensch und was will er?"

Indem fuhr die Kutsche vor, das würdige Paar stieg ein und die Firma Fürther Vater und Sohn kutschierte in ihrer Staatskarosse zum Thore von Cappenburg hinaus. Draußen aber, hinter der Waldecke, benahm sich das edle Paar wie von einer Tarantel gestochen, schmähte und schimpfte wie die Spatzen auf den gräflichen Hochmut und gelobte sich im Stillen, dem stolzen Grafen und seinem ganzen Hause gelegentlich schon beizubringen, was es heißt, einen Siegmund Fürther Sohn verschmäht und das Haus Fürther und Sohn so gänzlich links liegen gelassen zu haben.

Aber auch Bewerber ganz anderer Art, Sprossen edelster Häuser machten der jungen Baronesse in gebührender Weise den Hof; jeder einzelne fühlte jedoch sehr bald, daß diese holde Mädchenblume nicht für ihn erblüht ist.

So war wiederum beinahe ein Jahr verstrichen und Herbert und Heins Eintritt in die Armee stand bevor.

Derselbe wurde indessen bewirtt, ohne daß es Thekla vergönnt war, die beiden Genossen wiederzusehen.

Graf Eberhard, nur vom Bisplinghof und einem Diener begleitet, reiste nach Eldena und führte die jungen Herren nach einer westfälischen Garnisonstadt über.

Thekla sann vergebens darüber nach, welche Beweggründe den Onkel wohl dazu veranlaßt haben könnten, einen Aufenthalt seiner Lieblinge auf der Cappenburg zu verhindern, und kam schließlich zu der Vermutung, daß wahrscheinlich die Zeit zwischen der Entlassung von der Akademie und dem Eintritt in die Armee zu kurz gewesen sein möge und einen Besuch nicht zugelassen habe.

Die junge Baronesse bedauerte diesen Umstand sehr, denn sie sehnte sich, die beiden Freunde einmal wiederzusehen.

In einer der bedeutenderen westfälischen Industriestädte garnisonierte zu Anfang der sechziger Jahre ein Bataillon Infanterie und eine Eskadron Kürassiere.

Die Einjährig-Freiwilligen der Infanterie hielten wie das meist der Fall zu sein pflegt, in ihrem außerdienstlichen Verkehr ziemlich zusammen. Die meisten derselben waren Söhne der „roten Erde" und wohlhabende Leute Kind. Das erstere hörte ihnen jedermann der sich in den verschiedenen Provinzen unseres Vaterlandes umgesehen, sofort an.

Da kam plötzlich ein Störenfried in der Person des Einjährigen Jakob Fürther dazwischen.

Dieser Jüngling bildete einen grellen Kontrast zu seinen Genossen.

Schon in seiner äußeren Erscheinung unterschied er sich wesentlich von ihnen.

Während sie unverkennbar die Spuren ihrer germanischen Abstammung zeigten, wies Fürther mehr den Typus des Südländers, des Orientalen oder Zigeuners auf. Sein Haar war schwarz, starr und etwas gekräuselt, seine Gesichtsfarbe gelb und seine Züge scharf geschnitten, Augen braun, Figur 5 Fuß 1 Zoll, besondere Kennzeichen: ziemlich große und etwas platte Füße. So etwa mochte sein National lauten.

Noch mehr aber unterschied sich der schwarzgelockte Jüngling in seinem Auftreten von seinen westfälischen Kameraden. Während deren Benehmen durchweg gemessen ruhig und nicht unbescheiden war, tat sich der Einjährige Fürther durch übergroße Lebhaftigkeit und durch vorlautes Wesen, sowie heftiges Gestikulieren hervor.

In öffentlichen Lokalen oder wo er sonst hinkam, prahlte er in widerwärtiger Weise mit dem Reichtum seines Vaters. Hier und da warf er auch mit dem Gelde nur um sich und kargte, namentlich den Kellnern und Kellnerinnen in den Wirtshäusern gegenüber, nicht mit Trinkgeldern, ein Umstand, der ihn bei den dienstbaren Geistern bald den Beinamen „der reiche Fürther" eintrug, während ihn die Soldaten der Kompagnie meistens die „Zündnadelschnute" zu nennen pflegten.

Um dieselbe Zeit standen bei der H.schen Kürassier-Schwadron ein junger, stattlicher Fähnrich, der Graf Herbert von Cappenburg und der Einjährig-Freiwillige, Gefreiter Heinrich Bisplinghof, eine nicht minder stattliche Erscheinung. Beide waren einander so ähnlich, daß anfangs die Leute geneigt waren, sie für Zwillinge zu halten.

Sie wohnten zusammen, gingen oder ritten außer Dienst fast nur in Gemeinschaft und besuchten Restaurants, Theater und Konzerte nur mit einander, so daß sie schließlich in der Stadt bei den Leuten die „Unzertrennlichen" hießen.

Beide standen bei ihrem Eskadronschef und den Offizieren der Eskadron in hohem Ansehen ihrer vorzüglichen Haltung und Führung, ihrer Bildung, sowie ihres wahrhaft vornehmen Auftretens halber, und beider Brust schmückte die Rettungsmedaille am Bande. Dabei waren sie militärisch vortrefflich ausgebildet und ausgezeichnete Reiter, kurz, eine Zierde der Schwadron. Auch bei den Offizieren des Bataillons standen sie in verdienter Achtung.

(Forts. folgt.)

* **Bochum.** Am 1. April 1905 wird auf der Bahn Weitmar-Laer-Langendreer-Süd der Personenverkehr eröffnet.

* **Hagen.** Das sechsjährige Töchterchen des Arbeiters Sch. hatte in dem Wald allerlei Beeren, darunter auch solche von Nachtschatten, gepflückt und die Kleine hatte auch von letzteren gegessen. Am Abend stellten sich Vergiftungserscheinungen ein und trotz ärztlicher Hilfe starb das arme Kind während der Nacht unter fürchterlichen Schmerzen. Die Leiche ist vollständig schwarz geworden.

* **Borken,** 22. Okt. Als heute morgen der Personenzug 6 Uhr 10 Min. von Wanne hier einlief und die Passagiere ausgestiegen waren, fuhr der Zug nach Winterswyk weiter, ohne auch nur einen Reisenden von Borken aus mitzunehmen, deren genug in den Wartesälen mit Angst und Bangen auf das Einsteigen warteten. Als der Zug abgefahren und bereits einige 100 Meter weit weg war, gewahrte man zum Schreck, daß der Perronschaffner vergessen hatte, die Türen der Wartesäle zu öffnen und es so niemandem vergönnt war, auf den Bahnsteig zu gelangen. Kurz entschlossen wurde eine Güterzug-Lokomotive requiriert und mit einem Wagen versehen. In diesen stiegen sodann, als die Türen geöffnet waren, die Passagiere ein und wurden mit Zuggeschwindigkeit nach Winterswyk befördert, wo noch die gewünschten Anschlüsse erreicht wurden.

* **Lüdenscheid.** Die von den beiden Golddieben Lehmann und Leier gestohlene Geldsumme von 65 000 Mark ist jetzt zu zwei Drittel wieder herbeigeschafft. Die bestohlene Firma Berg in Eveking hat jetzt eine weitere Belohnung von 500 Mark auf die Herbeischaffung des noch fehlenden Betrages ausgesetzt. Das Ebbegebirge, in dem das Geld vergraben sein soll, wird daher jetzt von Schatzgräbern unsicher gemacht, überall wird eifrig gegraben. Bisher sind die Nachgrabungen jedoch erfolglos geblieben.

* **Münster.** Teure Trichinen. Das „Münst. Tagebl." schreibt: Vor kurzem hat der Fleischbeschauer Eimann im hiesigen Schlachthause in einem Schweine Trichinen gefunden. Die hieran von einigen Zeitungen geknüpfte Bemerkung, es sei dies „schon" der zweite Fall seit Bestehen des Schlachthauses, so wird von „Sachverständiger Seite" dahin berichtigt, daß es „bereits" der [illegible] Fall der Feststellung von Trichinen gewesen sei. [illegible]ache ist wichtig. Denn ist es erst der zweite Fall, [illegible]nt uns, wenn man die seit Bestehen des Schlacht[illegible]esamt gezahlten Schau- und Untersuchungs[illegible]zusammenzählt, jede Trichine auf rund 49 005 [illegible]stehen, sind aber bereits dreimal Trichinen ge[illegible]rden, so hat jede Trichine „nur" 32 670 Mark

[illegible]r, 25. Okt. Der Arbeiter Schloppmann, ein [illegible]näßiger Trinker, erdrückte im Rausche sein [illegible]tes Kind. Die Mutter hatte es in sein Bett [illegible]und war dann ihrer Arbeit nachgegangen. [illegible]n fiel in ihrer Abwesenheit auf das Lager [illegible]und blieb darauf liegen. Die bald darauf [illegible]ende Frau konnte das Kind nur als Leiche [illegible]Betrunkenen hervorziehen. Schloppmann [illegible]haftet.

[illegible]**lar** bei Medebach, 24. Okt. Der Landwirt [illegible]n von hier ist gestern auf der Jagd verun[illegible]glückt. Er hatte einige Hasen nach Hallenberg gebracht und sein Gewehr unterdessen in einen Busch gestellt. Bei seiner Rückkehr hatte er das Gewehr so unvorsichtig an sich genommen, daß es sich entlud. Stuhlmann bekam die ganze Ladung in die Stirn, so daß der Tod sofort eintrat.

* Ueber ein Kleinbahn-Idyll schreibt man der „Hag. Ztg." aus **Altenvörde:** Der Nachmittags-„Blitzzug" nach Hagen verließ mit gewohnter Pünktlichkeit unsere Station, um nach Hagen zu eilen. In der Nähe der Kluterhöhle, als der Zug mit „rasender" Geschwindigkeit abwärts rollte — ein scharfer Ruck, und der Zug steht. Alles stürzt schreckensbleich an die Fenster, die bangen Gesichter fragen: „Ist aus der Höhle heraus ein Ueberfall auf den Zug erfolgt?" Ha, da rennt ja auch ein Mann die Bahngeleise entlang gen Vörde, und schon schicken sich einige besonders Beherzte zur Verfolgung an, da sagt ein Beamter: „Unsinn, unser Zugführer hat nur seine Mappe vergessen." — „Ja, weshalb fährt denn der Zug nicht zurück?" — „Das dauert zu lange, so viel Zeit haben wir nun doch nicht!" lautete die Antwort. Nachdem sich die Passagiere vom Schrecken erholt haben, kommt der Bote mit der Mappe wieder angerannt, und stolz, das wichtigste Dokument wieder hinter sich zu wissen, eilt das Dampfroß weiter den schönen Ennepestrand hinab.

* **Steele,** 25. Okt. Von einem herben Mißgeschick wurde eine hiesige Familie betroffen. Bei einem Spiele legte sich die Schlinge eines Seiles so fest um den Hals des etwa 11jährigen Knaben, daß dieser wie leblos niederstürzte und trotz ärztlicher Hilfe nicht zum Bewußtsein gebracht werden konnte.

* **Oberhausen,** 24. Okt. Der am Freitag der vergangenen Woche hier verhaftete gefährliche Einbrecher Stratmann aus Bottrop ist aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis entflohen. Er benutzte die Gelegenheit, als er zum Baden geführt wurde, vom Hofe aus über die Mauer zu springen. Die Verfolgung war vergebens.

* **Mülheim** (Ruhr), 24. Okt. Ueber die gemeldete Mordtat wird noch berichtet: Der Vorgang spielte sich in der Sonntagnacht im Hause Altienstraße 255 ab. Dort entstand zwischen den Bergleuten Lenting und Brokker Streit, in dessen Verlauf L. dem B. zu Boden schlug. Nun wollten der Bergmann Schlüter mit seiner Braut Helene Lippe, sowie der Arbeiter Wiesemann mit seiner Braut Frieden stiften. In dem Tumulte zog nun Lenting sein Messer und versetzte damit der Helene Lippe einen lebensgefährlichen Stich in den Unterleib. Hierüber aufs heftigste erregt, eilte Schlüter in das Haus des L. zurück, um diesen zur Rechenschaft zu ziehen, fand aber das Haus verschlossen. Als er um die Ecke des Hauses bog, erhielt er plötzlich auf 9 Schritte Entfernung von L., der inzwischen sein Gewehr alten Kalibers geladen hatte, einen Schuß und stürzte, sich überschlagend, sofort tot zu Boden. Auch der Arbeiter Wiesemann ist durch Schrotkörner lebensgefährlich verletzt. Lenting wurde von der Kriminalpolizei noch in der Nacht verhaftet. Die Lippe sowie Wiesemann wurden ins evang. Krankenhaus überführt.

* Ein Packer aus Elberfeld, der seinem dortigen Arbeitgeber mit etwa 2000 Mark flüchtig gegangen war, wurde in **Düsseldorf** verhaftet. Der größte Teil des veruntreuten Geldes fand sich noch bei ihm vor.

* **Elberfeld,** 24. Okt. Ein schreckliches Unglück ereignete sich in der Uhlendahlerstraße. Dort war eine 73jährige Frau am Ofen beschäftigt, als plötzlich die Kleider Feuer fingen. Trotzdem Hilfe schnell zur Stelle war, erlitt die Bedauernswerte so schwere Brandwunden, daß man sie nach dem Bürgerkrankenhaus schaffen mußte. Dort ist sie bereits ihren Verletzungen erlegen.

* **Elberfeld,** 24. Okt. Als gestern abend der 9,28 Uhr hier eintreffende Schnellzug Aachen-Berlin den Einschnitt am Nützenberg passierte, wurden mehrere Steine nach ihm geworfen. Ein faustdicker Stein flog, eine Fensterscheibe zertrümmernd, in ein Kupee zweiter Klasse. Verletzt wurde glücklicherweise niemand. Ein Elberfelder Herr, der gerade am Fenster saß, wurde von den Glassplittern förmlich übersät. Als der 12,14 Uhr hier ankommende Schnellzug Köln-Hagen dieselbe Stelle passierte, wurde ebenfalls ein Stein nach ihm geworfen, der in ein Kupee dritter Klasse flog, aber auch niemand verletzte. Auffallend ist, daß immer nur auf Schnellzüge geworfen wird. Die Eisenbahndirektion hat bekanntlich auf die Ermittelung der Täter eine Belohnung ausgesetzt.

* **Wald.** Die Unterschlagungen des Ortskrankenkassen-Rendanten Vogt, von denen an dieser Stelle wiederholt berichtet worden ist, belaufen sich nach der nunmehr endgiltigen Feststellung auf rund 66 000 Mark. Die Invalidenversicherung ist um 36 000 Mark, die Ortskrankenkasse um 30 000 Mark geschädigt worden. Ein Teil der Unterschlagungen wird aber durch die Kaution des ungetreuen Beamten, sowie durch Vermögensobjekte (Hypotheken, Lebensversicherung u. s. w. desselben gedeckt.

* **Kleve.** An Stelle der für den Personenverkehr zwischen hier und Emmerich beabsichtigten Automobilwagenverbindung wird voraussichtlich eine gleislose elektrische Bahn eingerichtet werden.

* **Cleve.** Das Kind eines Ackerers in Till hatte in einem Augenblick des Alleinseins die frischgefüllte Kaffeekanne vom Tisch genommen, an den Mund gesetzt und daraus getrunken. Die Folgen waren furchtbar, unter entsetzlichen Schmerzen ist das Kind an Verbrühung der inneren Organe gestorben.

* **Geldern.** Ein schönes Beispiel von Selbstlosigkeit trug sich hier zu. Einem schlichten Manne, der sich von Taglöhnerarbeit ernährt, wurden von einem Freunde einige tausend Mark vermacht. Da der Verstorbene aber dürftige Geschwister hinterlassen hat, verzichtete der Arbeiter zugunsten derselben aus eigenem Antriebe auf das ihm zugefallene Geld.

* **Rhendt,** 25. Okt. Vom hiesigen Stadtbaumeister ist ein großes Projekt für die gemeinsame Kanalisation von Rhendt, Odenkirchen und Wickrath ausgearbeitet worden. Zur Prüfung dieses Projektes werden fünf Ministerialvertreter aus Berlin und der Düsseldorfer Regierungspräsident hier eintreffen. Die drei genannten Gemeinden haben sich bereits zur Ausführung dieses Projektes bereit erklärt, das auch eine große Kläranlage vorsieht.

* **Von der Nahe.** Die Weinlese an der Nahe hat ein recht günstiges Ergebnis, besonders wenn man die Beschaffenheit des Weins berücksichtigt. Hinsichtlich der Menge ist es ein „halber Herbst", denn die jüngsten Regengüsse haben viele überreife Trauben zum Auslaufen gebracht. Da noch größere Bestände älterer Jahrgänge vorhanden sind, ist der Most billig.

**Mannheim,** 25. Okt. In der vorvergangenen Nacht warf sich an der Bahnstrecke Mannheim-Frankfurt a. M. ein Grenadier von dem hiesigen 110. Regiment unter einen Zug. Dem Mann wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt.

# Aus aller Welt.

**Berlin.** Urteil im Prozeß „Erstklassige Menschen". Der Gerichtshof verurteilte wegen Beleidigung den Angeklagten Grafen Baudissin zu 300 Mk. Geldstrafe, den Angeklagten Dr. Janke zu 200 Mk. Geldstrafe, eventl. 30 bizw. 20 Tage Gefängnis. Der Gerichtshof hat ferner auf Unbrauchbarmachung aller Exemplare des Buches, der Platten und Formen erkannt und dem Kriegsminister die Publikationsbefugnis zugesprochen. Frau Dr. Janke wurde von der Anklage der Beleidigung freigesprochen. Wegen Vergehen gegen den § 28 des Preßgesetzes wurden verurteilt die Angeklagten Dr. Janke und Frau Janke zu je 200 Mk. Geldstrafe eventl. zu je 20 Tagen Gefängnis.

Böse Erlebnisse hatte ein Hamburger in **Berlin.** Der Mann war in der Hansastadt Kutscher und ersparte sich im Laufe der Jahre 12 000 Mark. Mit diesen machte er sich nach Berlin auf, um hier ein Geschäft zu kaufen. Zu seinem Unglück machte er unterwegs die Bekanntschaft eines Reisegenossen, der sich ihm als Paul Brauer vorstellte und der in Berlin gut Bescheid wußte. Brauer führte den Hamburger gleich nach der Ankunft in der Reichshauptstadt in verschiedene Kneipen und wurde nicht müde, von den interessanten Dingen Berlins zu erzählen. Im Verlauf der Bierreise kamen auch noch ein paar Mädchen hinzu, die Brauer zu kennen schienen. In einem Tanzlokal in der Elsasser Straße, wo man endlich landete, wurde der Hamburger so betrunken gemacht, daß er ganz von Sinnen kam. Am nächsten Morgen fand er sich irgendwo auf der Straße liegen. Seine ganzen Ersparnisse und seine goldene Uhr und Kette waren verschwunden. Nun klagte er der Kriminalpolizei sein Leid. Mehrere Beamten durchwanderten mit dem Beraubten ganze Stadtviertel, um einen Anhaltspunkt für die Ermittelung der Täter zu gewinnen. Nach langem Suchen entdeckte man endlich den angeblichen Paul Brauer in einem Zuhälter Paul Braun, der in seinen Kreisen unter dem Spitznamen „der Magdeburger Paul" bekannt ist. Der Festgenommene gestand, daß er den Hamburger in Gemeinschaft mit einer Frau Berta Nicolai aus Erfurt gerupft habe. Diese wohnte früher als Mädchen in Berlin und kommt auch als Frau noch ab und zu auf Gastrollen von Erfurt herüber. Auf Veranlassung der hiesigen Kriminalpolizei wurde sie in ihrer neuen Heimat ebenfalls festgenommen. Ob auch das Geld, das sie nach Brauns Behauptung mitgenommen hat, noch unvermindert bei ihr gefunden wurde, ist noch nicht bekannt.

**Berlin.** Aufsehen erregende Mitteilungen über ein neues Heilmittel bringt der Berliner Arzt Geheimrat Dr. Konrad Küster in der letzten Ausgabe der Berliner klinischen Wochenschrift. Es handelt sich um die innere Anwendung eines neuen Jodpräparats, das, in relativ kleinen Dosen genommen, bakterientötend wirkt, ohne den Organismus des Kranken sonst irgendwie zu schädigen. Das Mittel — nach seinem Darsteller, einem Apotheker Griese, Grieserin genannt — ist von Küster und verschiedenen hervorragenden Aerzten bei einer großen Zahl batterieller Erkrankungen mit anscheinend unzweifelhaftem Nutzen angewendet worden. Vor allem bei Schwindsucht und Krebs. Wenn auch Küster in seiner Veröffentlichung vorsichtig nicht von einer Heilung der Schwindsucht durch Griseerin spricht, so sind doch die von ihm erzielten Behandlungsresultate auch bei anscheinend verzweifelten Fällen derartig günstig, daß sie zu einer weiteren Anwendung des Mittels ermutigen. Nicht minder günstig sollen Krebsgeschwulste beeinflußt worden sein. Küster berichtet ferner von günstiger Beeinflussung einer großen Zahl anderer Infektionskrankheiten, wie Masern, Scharlach, Lungenentzündung und einer Anzahl von Hauterkrankungen.

Unterrichtskurse für Arbeiter werden in **Berlin** eingerichtet. Sie sollen von Angehörigen der Freien Studentenschaft erteilt werden und zunächst Deutsch und Rechnen umfassen. Sie sind in erster Linie für ältere Arbeiter gedacht, die die Fortbildungsschule nicht mehr besuchen können.

**München,** 24. Okt. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den Schneider A. Allramseder aus Altvettingen wegen doppelten Raubmordes zum Tode.

In einem **Kulmbacher** Blatt erläßt „Einer, der sich die Hörner abgestoßen hat", eine Einladung zur „Gründung eines Junggesellenklubs „Weiberfeind". Daß der Mann nicht gehenkt wird!

Ein erschreckendes Ergebnis förderte eine seitens der Stadt **Augsburg** vorgenommene zahnärztliche Untersuchung der Schulkinder zutage. Von 9557 Kindern waren 99,11 Prozent zahnkrank und nur 0,59 Prozent frei von Zahnfäule!

**Leipzig,** 24. Okt. Der am 8. Oktober auf nächstes Frühjahr verschobene Streik der Bauschlosser, an dem 750 Personen beteiligt waren, hat, wie jetzt bekannt wird, den Streikenden die erhebliche Summe von 27 860 Mark gekostet. Außerdem mußten die Ausständigen eine Einbuße von 18 960 Arbeitstagen und 66 550 Mark Lohn mit in Kauf nehmen, ohne ihr Ziel zu erreichen.

Ein deutscher Zimmermeistertag hat in **Magdeburg** stattgefunden. Beschlossen wurde ein Preisangebot-Formular für das ganze Reich und Bildung einer Kommission zur Förderung der Holzarchitektur.

Der Mörder der Frau Konsul Dürfeld in **Hamburg** ist verhaftet worden und hat ein Geständnis abgelegt; er ist ein 25jähriger Tapezierer namens Theodor Sievers. Er wollte sich in den nächsten Tagen verheiraten und zeigte seiner Braut eine schwere goldene Kette. Hierdurch machte er sich verdächtig. Sievers hatte bei Frau Dürfeld gearbeitet und hier eine größere Geldsumme gesehen; so faßte er den Plan zum Raubmord.

**Aus ost- und westpreußischen Grenzstädten** wird berichtet, daß jetzt eine sehr starke Auswanderung junger Leute aus Rußland stattfindet, die aus Furcht, in den Krieg ziehen zu müssen, ihre Heimat verlassen.

**Lübeck,** 25. Okt. Der Kaufmann C. Baer, Teilhaber der Bürstenfabrik Liedtke u. Stolterfoth ist, wie die „Lüb. Anzeigen" melden, wegen des Verdachts umfangreicher Urkundenfälschungen verhaftet worden. Die Firma versucht einen Akkord herbeizuführen, um einen Konkurs zu vermeiden.

Der Wüstenkaiser Lebaudy hatte das **Amsterdamer** Handelsblatt verklagt, weil dieses geschrieben hatte er gehöre in ein Narrenhaus. Zu dem Prozeß erschien aber weder „Seine Majestät" noch der Verteidiger, vielleicht weil das holländische Gericht nur von dem „Kläger, Herrn Jaques Lebaudy" sprach. Das Blatt wurde freigesprochen, der „Kaiser der Sahara" aber in die Kosten verurteilt. Wer den Schaden hat . . .

Der Klempnerlehrling Sipido, der seiner Zeit in **Brüssel** das kindische Attentat auf den König von England verübte, ist aus dem Gefängnis entlassen worden. Er wird Soldat.

In **Lemberg** ist der Polenführer Jaworski gestorben, der eines der ältesten und einflußreichsten Mitglieder des österreichischen Reichsrats gewesen ist. Er war 1825 in Galizien geboren. Eine vertrauliche Aeußerung Jaworskis, Kaiser Franz Josef habe ihm den Ausbruch eines Krieges mit Rußland als bevorstehend bezeichnet, veranlaßte 1887 einen beispiellosen Kurssturz an der Wiener Börse.

**Kopenhagen,** 25. Okt. In dem Geschäft des Hofjuweliers Michelson wurde in der vergangenen Nacht ein Einbruch verübt. Die Diebe sprengten zwei starke Türen, von denen die innerste aus sehr dickem Eisen war. Nach den bisherigen Feststellungen sind Goldsachen im Werte von 200 000 Kronen gestohlen. Die Diebe ließen ihre Werkzeuge im Geschäft. Nach der Ansicht der Polizei ist der Einbruch von gewandten, sachkundigen Einbrechern verübt worden.

Vier deutsche Deserteure, angeblich von einem westfälischen Regiment, sollen in **Paris** angekommen sein, um in die Fremdenlegion einzutreten. Dort werden sie schon kuriert werden!

* **Unverfroren.** Herr: „So ein junger, kräftiger Mensch und bettelt schon!" — Bettler: „Na, wissen Sie für mich vielleicht eine gute Partie?"

## Die russische Flotte

ist von Unglück verfolgt. Der Krieg begann damit, daß zwei russische Kriegsschiffe in Tschemulpo abgefangen und in den Grund gebohrt wurden. Dann kam der Torpedoangriff vor Port Arthur, der zwei Linienschiffe und einen Kreuzer schwer beschädigte. Ein anderes Linienschiff lief auf eine Miene auf und flog mit dem Admiral Makarow, dem tüchtigsten Seemann, in die Luft. Bei dem Versuch, aus Port Arthur auszubrechen, wurden drei Schiffe so zerschossen, daß sie in den neutralen Häfen Tsingtau und Saigon Zuflucht suchen und da entwaffnet werden mußten. Von den vier Kreuzern des Wladiwostok-Geschwaders sind sicher einer zerstört und die andern mehr oder weniger beschädigt. Was das Bombardement auf Port Arthur für Schaden an den im Hafen zurückgebliebenen Schiffen angerichtet hat, ist nicht genau bekannt; jedenfalls befinden sich in Port Arthur nur noch schwache Flottenreste.

Die baltische Flotte war zu Beginn des Krieges völlig unfertig, und nach achtmonatiger angestrengter Arbeit blieb es bis zum letzten Augenblick unsicher, ob sie zu der weiten Reise um drei Erdteile herum auslaufen werde. Und nun kaum ist sie ausgelaufen, und bis zur Nordsee gekommen, da richtet sie selbst ein höchst bedauerliches, für Rußland nachteiliges Unglück an.

Mag sich die nächtliche Beschießung einer harmlosen Fischerflottille wie immer erklären und aus der Sorge vor heimlichen japanischen Torpedos einigermaßen entschuldigen lassen, so bleibt sie doch ein so schwerer militärischer Mißgriff, daß sich die Aufregung in England wohl begreifen läßt. Einzelne Blätter haben verlangt, die baltische Flotte müsse zur Heimkehr nach Reval oder Liebau gezwungen werden, damit sie nicht weiter den rechtmäßigen Seeverkehr gefährden könne. Dazu wird es nun wohl nicht kommen. Die englische Regierung wird mit allem Nachdruck auf schleunigster Genugtuung und Entschädigung bestehen, und die russische wird nicht zögern, diese zu leisten. Denn ohne Zweifel wird der Vorfall in Rußland selbst lebhaft bedauert, nicht bloß der unschuldigen Menschenopfer wegen, sondern auch wegen seiner ungünstigen politischen Wirkungen. Deshalb eben kann man ihn als ein neues Unglück der russischen Flotte bezeichnen, das lediglich durch eigenes Verschulden herbeigeführt ist.

# Gerichtliche Entscheidungen.

### Schöffengericht.

Castrop, 26. Oktober.

Vorsitzender: Herr Assessor Saul.
Schöffen: die Herren Zimmermeister Wilh. Köster und Betriebsführer August Rottmann, Raurel.
Vertreter der Amtsanwaltschaft: Herr Stadtsekretär Kuckelmann.

**Unerlaubtes Nachtquartier** verschaffte sich am 29. September der Gelegenheitsarbeiter Johann Kryszewiki. Er hatte sich in die Wohnung des Schichtmeisters Ahlen hier eingeschlichen und es sich in dem Schlafzimmer der Kinder bequem gemacht. Auf das Geschrei derselben kam Ahlen und beförderte den Eindringling an die Luft. Als sich nun alles wieder zum Schlafen niedergelegt hatte, drückte Kryszewicki das Fenster des Kinderzimmers ein und legte sich in das Bett eines der Kinder, wo A. ihn am anderen Morgen fand und durch die Polizei entfernen ließ, die den ungebetenen Schlafgast gleich hinter die schwedischen Gardinen brachte. K. ist ein alter oft vorbestrafter Sünder, er findet 6 Wochen Freiquartier bei Vater Pittermann, sodaß er für die nächste Zeit der Mühe enthoben ist, sich durch Handlungen, welche die Bestrafung wegen Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung nach sich ziehen, ein Nachtlager zu verschaffen.

**Freigesprochen** wird der Fuhrunternehmer Cremer von Herne. Cremer erhielt von der Polizeibehörde Sodingen einen Strafbefehl in Höhe von 30 Mark zudiktiert, weil er es angeblich unterlassen haben soll, seine Pferde, die am 23. Juli mit Fuhrwerk vor dem Amtsgebäude Sodingen standen, genügend zu beaufsichtigen. Gegen den Strafbefehl legte er mit obigem Erfolg Berufung ein.

**Ohne Entschuldigung** ließ der Steiger Johann Kerls von Holthausen seine Tochter Alma von der Schule fehlen. Gegen die ihm zudiktierte Polizeistrafe in Höhe von 5 Mark legte er Berufung ein und entschuldigt heute das Fernbleiben des Kindes mit Krankheit. Das Gericht erkennt entgegen dem Antrage des Amtsanwalts auf Freisprechung.

**Kleinhubbert und die Fortbildungsschule.** Abermals in eine Geldstrafe von 20 Mark wird der Bäckermeister Kleinhubbert von Sodingen genommen, der seinen Lehrling nicht zur Fortbildungsschule geschickt hat und scheinbar aus Prinzip gegen alle ihm zugehende Polizeistrafen Widerspruch erhebt.

**Der Besuch der Raurelер Lehrlinge der Fortbildungsschule in Castrop.** Zwecks Ladung neuer Zeugen wird die Sache gegen den Bäckermeister Georg Allendorf von Raurel, der gegen mehrere ihm zugesandte polizeiliche Strafbefehle, weil er es unterlassen haben soll, seine Lehrlinge zum Besuch der Fortbildungsschule anzuhalten, Einspruch erhob, vertagt. Allendorf gibt in der heutigen Verhandlung an, er habe seine Lehrlinge angehalten, die Fortbildungsschule zu besuchen, doch sei denselben von einem Lehrer gesagt worden, sie seien in der Castroper Fortbildungsschule nur geduldet, woraufhin sie sich geweigert haben, die Schule weiter zu besuchen. Im übrigen sei er der Ansicht, daß das Ortsstatut, das den Besuch der Raureler Lehrlinge der Fortbildungsschule Castrop vorschreibt, ungültig sei. Die Verhandlung wird, wie schon gesagt, vertagt, und man darf auf die Entscheidung sehr gespannt sein, da es sich hier um eine Prinzipienfrage — die Geschäftsleute von Raurel sind bekanntlich in der Mehrzahl der Ansicht, daß das Ortsstatut betreffend den Besuch der Raureler Lehrlinge der Castroper Fortbildungsschule zu Unrecht besteht und haben in diesem Sinne eine Eingabe an die vorgesetzte Behörde bereits eingereicht — handelt.

**Schlechte Buchführung** hat der Rechtskonsulent Zbich von Börnig, denn bei einer polizeilichen Revision wurden seine Bücher nicht in der vorgeschriebenen Weise geführt befunden. Gegen die ihm zudiktierte Polizeistrafe in Höhe von 30 Mark legte er Berufung ein, welche heute verworfen wird, so daß er auch noch die Kosten des Verfahrens zu tragen hat. Recht unangenehm für einen Rechtskonsulenten!

**Groben Unfug** soll der Bergmann Johann Klupiez von Raurel dadurch verübt haben, daß er sich am 31. Juli hier mit einigen Kumpels prügelte, wodurch ein Menschenauflauf entstand. Dies trug ihm eine Geldstrafe von 10 Mark ein, gegen welche er Einspruch erhob. Die heutigen Aussagen ergeben, daß Klupiez an der Schlägerei aktiv nicht beteiligt, vielmehr nur den Durchgeprügelten vorstellte, an dem Menschenauflauf also nicht die Schuld trug. Aus diesem Grund erkennt das Gericht auf Freisprechung.

# Letzte Nachrichten u. Telegramme.

**Kalk,** 26. Okt. (Tel.) Heute morgen kurz nach neun Uhr ist der Packwagen des um diese Zeit nach Frankfurt a. M. fahrenden Schnellzuges entgleist und umgeschlagen. Der Packmeister wurde schwer verletzt und starb bald darauf im Krankenhause. Der Zugführer wurde leichter verletzt.

**Berlin,** 26. Okt. (Tel.) Dem deutschen Botschafter in London, Grafen Wolf-Metternich, wurde der rote Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub verliehen.

**London,** 26. Okt. (Tel.) Der russische Botschafter Graf Benckendorff stattete heute dem Staatssekretär des Auswärtigen einen Besuch ab.

**London,** 26. Okt. (Tel.) Wie dem „Globe" aus Portsmouth gemeldet wird, sind heute Zeichen ungewöhnlicher kriegerischer Vorbereitungen wahrnehmbar. Es ging Befehl ein, die Bereitstellung gewisser Schiffe der Reserve zu beschleunigen. Die dienstbereiten Kreuzer, darunter „Grodhope", „Drake", „Eglipsa" und „Terrible" haben Befehl, sich bereit zu halten, um in kurzer Zeit in See zu gehen. Der heute von der Auslandsreise zurückgekehrte Kreuzer „Eglipse" hat neue Munition eingenommen.

**Petersburg,** 26. Okt. Das „Journal de Petersbourg", das eine Sammlung für die Opfer von Hull eröffnet hat, führt das Unglück, das sowohl für die Russen, wie für die Engländer als ein solches zu betrachten sei, auf die unmögliche Art und Weise zurück, wie die Japaner den Krieg auffassen. Jedenfalls werde die russische Regierung jeden Schadenersatz leisten, den das Gerechtigkeitsgefühl der Russen und der Engländer verlange. Der „Nipponismus" kenne keine durch die militärische Ehre gesetzten Grenzen. Die Grenze zwischen wirklicher und eingebildeter Gefahr sei dadurch verwischt. Die Folge davon sei das Unglück bei Hull. Das einzige Gegenmittel sei, den „Nipponismus" in Acht zu erklären.

**Petersburg,** 26. Okt. (Tel.) Durch einen Erlaß des Kaisers vom 23. d. M. ist Kuropatkin zum Oberkommandierenden ernannt worden.

**Vigo,** 26. Okt. Ein hier eingetroffener Dampfer berichtet, daß er auf der Höhe von Lagos 14 englische Kriegsschiffe traf.

**Krakau,** 26. Okt. (Tel.) Zwischen den Grenzstationen Zeltow und Giebultow wurden 20 Russen, welche zu desertieren beabsichtigten und über die österreichische Grenze flüchten wollten, durch russische Grenzwachen erschossen.

**Belgrad,** 26. Okt. (Tel.) Blättermeldungen zufolge haben drei Abgeordnete des bulgarisch-mazedonischen Komitees Sofia verlassen, um die Mitglieder des serbisch-mazedonischen Komitees, die Generäle Atanatzkowitsch, Kodjewatz, Tschelowitsch und Rafailowitsch zu ermorden.

### Wetter-Vorhersage.

27. Oktober: Ziemlich heiteres, trockenes Wetter mit kälterer Nacht-, aber ziemlich milder Tagestemperatur.
28. Oktober: Trübung, wärmer, etwas windig, Regen.

# Handel und Verkehr.

**Essener Bankverein**

Fernsprech-Anschlüsse: **Essen-Ruhr.** im freien Verkehr ermittelte Kurse Telegramm-Adresse: **Bankverein**

**Nr. 65,192,738,** am 26. Oktober. 1904.
**294.** Abgeschlossen 11 Uhr vormittags.

| Kohlen-Kuxe | Nachfr. | Angeb. | Kohlen-Kuxe | Nachfr. | Angeb. |
|---|---|---|---|---|---|
| Alte Haase | 1450 | 1475 | Graf Bismarck | 74000 | — |
| Altendorf | 1309 | 1325 | Graf Schwerin | 8400 | 8500 |
| Auguste Victoria | — | 8575 | Heinrich | 4300 | 4400 |
| Bickefeld Tiefbau | — | — | Helene u. Amalie | — | 19650 |
| Blankenburg | — | 2350 | Herkules | — | 8900 |
| Borussia | 2225 | 2275 | Johann Deimelsberg | 4750 | 4850 |
| Brühl | 5850 | 6000 | Schallmauer | 2085 | 2015 |
| Caroline b. Holzwickede | 1725 | 1775 | König Ludwig | 27900 | 28260 |
| Carolus Magnus | — | 6500 | Königin Elisabeth | 20800 | 23400 |
| Charlotte | 875 | 900 | Langenbrahm | — | 10900 |
| Constantin der Grosse | 34300 | 34800 | Lothringen | 20200 | 20300 |
| Dahlhauser Tiefbau | 2700 | 2725 | Mont Cenis | — | 17150 |
| Deutschland b. Hassl. | 4500 | 4600 | Kons. Nordfeld | 40 | 60 |
| Dona.us | 6100 | 6200 | Pörtingssiepen | 5450 | 5550 |
| Dorstfeld | 14400 | 14700 | Rudolf bei Konstantin | 400 | 425 |
| Eintracht Tiefbau | — | 8400 | Schürbank u. Charl. | — | 1675 |
| Ewald | — | 44850 | Siebenplaneten | 3175 | 3225 |
| Fr. Vogel u. Unverh. | 975 | 1000 | Trappe | 3100 | 3200 |
| Friedlicher Nachbar | — | — | Tremonia | 3350 | 3425 |
| Friedrich der Grosse | — | 15300 | Unser Fritz | — | 27900 |
| Fröhl. Morgensonne | 13150 | 13400 | Victor | — | 20000 |
| Gottessegen | 3525 | 3600 | Victoria b. Kupferdreh | 1200 | 1250 |
| Germania | — | 950 | Victoria b. Lünen | — | 2850 |

**Frucht-Markt zu Neuß** vom 24. Oktober.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, neu., | 1 | Qual. | 18,00 | Aveel | 19,75 |
| „ „ | 2 | „ | 17,50 | Kartoffeln, 50 K. | 3,00—4,00 |
| „ „ | 3 | „ | 00,00 | Heu, 50 Kilo | 3,40—4,40 |
| Roggen „ | 1 | „ | 14,60 | Luzernerheu 50 Kilo | 4,80 |
| à 00 Kilo „ | 2 | „ | 14,10 | Maschinenstroh 500 K. | 20,00 |
| Hafer „ | 100 Kilo | | 14,20 | Flegeldrusch „ „ | 22,00 |
| „ „ | „ | | 00,00 | Butter pro Kilo | 2,50 |
| Raps 1 | Qual. | | 20,75 | Eier (100 Stück) | 10,00 |
| „ 2 | „ | | 19,75 | | |

Rübkuchen pro 1000 Kilo (waggonweise) . . . . . 100,00
„ in kleinsten Partien . . . . . 104,00
Kleien pro 50 Kilo . . . . . 5,60
Rüböl pro 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß) 45,25
Dito faßweise (ohne Faß) . . . . . 46,75
Gereinigtes Oel pro 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl.

### Börsenwochenbericht.

Die Berliner Börse war Dienstag ruhig, da allgemein eine friedliche Erledigung des russisch-englischen Zwischenfalles erwartet wurde.

**Bettfedern und Daunen.**
**Sämtliche Bettbarchente**
**nur prima erprobte Qualitäten.**
**S. Kleeberg, Castrop.**

Magdeburger
**Sauer-brunt**
eingetroffen
Butter Sommer.

---

**Ein Sopha, 1 Füllofen, 1 Zither und sonstige Haushaltungsgegenstände** billig zu verkaufen.
**Widumerstr. 23 2.**

---

2 Theken, 1 Regal für Spezerei, 1 Glaskasten, 2 Fenstervorsätze, 1,90 Cent. Oelbehälter, Wagen 2c.
bis zum 1. November billig zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsst.

---

Suche noch einige Kunden zum
**Nähen.**
Für gute, dauerhafte und billige Arbeit wird garantiert.
Frau Wagner, Schneiderin,
Obercastrop, Grünerweg 76c.

---

Ziehung a. 5. Novbr. zu Berlin
15. Lott. d. Commission f. Trabrennen.
**Berliner Lose à 1 ℳ**
11 Lose 10 ℳ, Porto u. Liste 20 ₰
Pferdegew. günstig verkäuflich geg.
**Baar-Geld.**
6039 Gewinne Gesammtwerth Mark
**100000**
ℳ 10000 | ℳ 4000
ℳ 6000 | 2 à ℳ 3000
ℳ 5000 | 5 à ℳ 2000
6 à ℳ 1500 = ℳ 9,000
2 à ℳ 1000 = ℳ 2,000
2400 à 5 u. 10 ℳ = ℳ 6,000
3600 à 5 ℳ = ℳ 18,000
20 Fahrräder = ℳ 4,000
Berliner Lose versendet General-Debit
**Lud. Müller & Co.**
**Berlin**, Breitestr. 5. Telegr.-Adr.: Glücksmüller
Lose sind zu haben bei
H. Lueg, Wirt, Castrop.

---

**Ein Schirm mit silberner Krücke**
abhanden gekommen.
Näheres in der Geschäftsst.

---

Ein
**Schweizer-Bock**

steht zum Decken bei **Karl Ramlau**, Holthauserbruch Nr. 40.

---

**Zu kaufe**
jeder Zeit gebrauchte Möbel, auch ganze Haushaltungen. Briefl. Angebote werden schnellstens besorgt.
Althandlung Georg Hartmann, Herne, Grabenstr. 4.

---

**Butterbrot-Papier**
gibt ab die Geschäftsstelle.

---

**Nur 1 Mk.**
kostet ein Los der beliebten
**Strassburger Lotterie**
11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 25 Pfg.
Ziehung am 12. November
Günstige Gewinnaussichten
1200 Gew. Gesammtw. 39000 Mk.
10000 Mark Hauptgewinn.
Lose empfiehlt das General-Debiet
**J. Stürmer,**
Strassburg i. E. Langest 107
In Castrop bei H. Schmitz, Rauxel u. Sodingen.

---

**Mitesser,**
Blütchen, Gesichtspicken, Hautröte, sowie alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge verschwinden unbedingt beim täglichen Gebrauch von **Fleckenpferd-Theerschwefel-Seife**
von Bergmann &, Radebeul Co., m. echter Schutzmarke: Fleckenpferd à Stck. 50 Pfg. bei: **C. Hennewig**

---

Lebendfrischer
**Schellfisch**
eingetroffen
Butter Sommer.

---

## Bekanntmachung.

Anmeldungen bereiter und geeigneter Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Telegraphentruppen für die Schutztruppe in Südwestafrika können **sofort** beim Bezirks-Kommando erfolgen.

Dortmund, den 25. Oktober 1904.

**Bezirks-Kommando II.**

---

## Personenstands-Aufnahme.

Zum Zwecke der Veranlagung zur Einkommensteuer für 1905 findet am

**Donnerstag, 3. November cr.**

die Aufnahme des Personenstandes statt.

Zur Erleichterung und Vereinfachung der Aufnahme werden den Besitzern von bewohnten Grundstücken oder deren Vertretern, sowie den Haushaltungsvorständen und den keinem Haushalt angehörigen einzelnen Personen Nachweisungen zur Ausfüllung zugehen, welche **vom 4. November cr. ab** wieder abgeholt werden sollen.

Unter Hinweis auf die §§ 22 und 68 Absatz 4. des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891, wonach:

a) jeder Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Vertreter verpflichtet ist, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde die auf dem Grundstück vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- und Erwerbsart anzugeben.

b) jeder Haushaltungsvorstand, dem Hausbesitzer oder dessen Stellvertreter die erforderliche Auskunft über die zu seinem Hausstande gehörigen Personen, einschließlich der Unter- und Schlafstellen-Miether zu erteilen hat,

c) mit einer Geldstrafe bis 300 Mark bestraft wird, wer die in Gemäßheit der vorstehenden Bestimmungen von ihm erforderte Auskunft verweigert, oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist gar nicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt,

ersuche ich, die Nachweisungen in allen Spalten sorgfältig und gewissenhaft auszufüllen, namentlich ist auch bei Witwen der Vorname und Stand des verstorbenen Mannes anzugeben.

Den mit der Personenstandsaufnahme betrauten Beamten ist hierauf bezügliche Auskunft zu erteilen.

Die Nachweisungen müssen bis zum Abend des 3. November cr. vollständig ausgefüllt sein, damit das Aufnahmegeschäft ohne zeitraubende Hindernisse vor sich geht, was mit Rücksicht auf die umfangreichen Vorarbeiten zur Steuerveranlagung notwendig ist.

Sodingen, den 25. Oktober 1904.

**Der Amtmann: Wiethoff.**

---

## Bekanntmachung.

Die Wahlen zur regelmäßigen Ergänzung der Gemeindeverordneten finden am

**23. November, nachmittags 4 Uhr,**

im Saale des Herrn **Rottmann** statt.

Es scheiden mit Ablauf dieses Jahres aus:

**aus der 2. Abteilung Bergwerksdirektor Hoier,**
**aus der 3. Abteilung Bergmann Heinrich Buschkamp.**

Die Wahlen werden von denselben Abteilungen vorgenommen, von denen die Ausscheidenden gewählt waren.

Es hat mithin in diesem Jahre die 2. Abteilung 1 und die 3. Abteilung 1 Gemeindeverordneten zu wählen.

Das Verzeichnis der stimmberechtigten Gemeinde-Eingesessenen ist vom heutigen Tage ab, auf 4 Wochen bei dem unterzeichneten Gemeindevorsteher zur Einsicht offen gelegt.

Holthausen, den 24. Oktober 1904.

**Der Gemeinde-Vorsteher:**
Wiesche.

---

## Bekanntmachung.

Die Wahlen zur regelmäßigen Ergänzung der Gemeindeverordneten finden am

**24. November, nachmittags 4 Uhr,**

in der Wirtschaft **Wiedenhöver** statt.

Es scheiden mit Ablauf dieses Jahres aus:

**aus der 1. Abteilung Landwirt Hermann Schulte-Alstede.**
**aus der 3. Abteilung Geschäftsführer Hoffmann.**

Die Wahlen werden von denselben Abteilungen vorgenommen, von denen die Ausscheidenden gewählt waren.

Es hat mithin in diesem Jahre die 1. Abteilung 1 und die 3. Abteilung 1 Gemeindeverordneten zu wählen.

Das Verzeichnis der stimmberechtigten Gemeinde-Eingesessenen ist vom heutigen Tage ab, auf 4 Wochen bei dem unterzeichneten Gemeindevorsteher zur Einsicht offen gelegt.

Sodingen, den 24. Oktober 1904.

**Der Gemeinde-Vorsteher:**
Stegmann.

---

## Bekanntmachung.

Die Wahlen zur regelmäßigen Ergänzung der Gemeindeverordneten finden am

**25. November, nachmittags 4 Uhr,**

in der Wirtschaft **Theodor Röthe** statt.

Es scheiden mit Ablauf dieses Jahres aus:

**aus der 1. Abteilung Wirt Theodor Röthe,**
**aus der 2. Abteilung Landwirt Wilhelm Hengstreg.**

Die Wahlen werden von denselben Abteilungen vorgenommen, von denen die Ausscheidenden gewählt waren.

Es hat mithin in diesem Jahre die 1. Abteilung 1 und die 2. Abteilung 1 Gemeindeverordneten zu wählen.

Das Verzeichnis der stimmberechtigten Gemeinde-Eingesessenen ist vom heutigen Tage ab, auf 4 Wochen bei dem unterzeichneten Gemeindevorsteher zur Einsicht offen gelegt.

Börnig, den 24. Oktober 1904.

**Der Gemeinde-Vorsteher:**
Schrbrock.

---

**ff. Schellfisch**
per Pfd. 15 Pfg.
empfiehlt
**Hamburger Import-Haus**
**Kaiser-Friedrichstr. 5.**

---

**Herner Badeanstalt**
Herne, Bahnhofstraße 90.
**August Ellermann.**
**Wannenbäder.**
Dampf-, Sool-, Fichten-, Kohlensäurebäder usw. Massage in und ausser dem Hause.

---

## Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Nachmittag 4 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unseren guten Vater, Bruder und Onkel, den Bergmann

**Wilhelm Seip**

nach langem schweren Leiden, im Alter von 47 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

**die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 4 Uhr, vom Sterbehause, Schwerin, Wilhelmstraße Nr. 8b, aus statt.

---

**Gründung einer freiwilligen**

**Bürger-**  **Feuerwehr**

**Merklinde-Bövinghausen.**

Hiermit laden wir sämtliche Bürger der Gemeinden Merklinde und Bövinghausen auf Samstag, den 29. d. Mts., abends 8 Uhr, zur Gründung einer

**freiwilligen Bürger-Feuerwehr**

im Lokale des Herrn Gastwirts **Gustav Hovermann** ganz ergebenst ein.

**Tages-Ordnung:**

1. Wahl eines definitiven Vorstandes.
2. Besprechung der Statuten.
3. Verschiedenes.

Um zahlreichen Besuch bittet

**Der provisorische Vorstand.**

---

**Telegramm!**

**Staunen muß jeder über die billigen Preise.**

Große Auswahl in:

**Herren- u. Knaben-Anzüge, Paletots, Hosen, Kleiderstoffe, Seide, Sammet, Besätze, Hemden, Unterhosen, Unterjacken, Strümpfe, Taschentücher, Handschuhe, 2c.**

konkurrenzlos billig.

**Adolf Seelig,**

Castrop, Widumerstraße 8.

Soeben eingetroffen: **!! Bettfedern !!**

---

**Adolf Kalsbach,**
**Castrop.**
Widumerstr. 27 b. Widumerstr. 27 b,
empfiehlt seine hochfeine
**gebr. Kaffee's**
stets frisch geröstet u. von ff. Aroma,
in der Preislage v. 70—170 Pf. p. Pfd.
**Margarine**
in nur prima Qualitäten von 43—80 Pf. per Pfund.
Hübsche Zugaben in
**Porzellan- und Glaswaren, Handtücher, Haus- u. Trägerschürzen, Siamokleider, Eßlöffel u. Gabeln usw. ohne Preisaufschlag.**

---

Bei den besseren Sorten **Kaffee** von Mk. 1,00 pro Pfund an geben wir aussergewöhnlich schöne Zugaben:
**Große Tafeldecken, weiße Tischtücher, bunte Kaffeedecken, solide weiße Gerstenkorn-Handtücher usw.**
**Buchthal u. Co.** | Inhaber von **Buchthal's Kaffee-Magazinen**
Zentrale Dortmund.
500 Verkaufsstellen.
In Castrop: **Wittenerstraße 11. am Markt.**

---

**Pergamentpapier** stets zu haben **H. Schmitz.**

---

**Rohes-Bückinge**
6 Stück 30 Pfg.
Kiste 30/32
1.25 Mk.
Butter-Sommer.

---



**Sie sparen** mehr als die Hälfte an Zeit, Seife u. Feuerung, wenn Sie sich Ihre „Volldampf"-Waschmaschine anschaffen. Lieferung auch auf Probe.
Niederlage bei
**H. Klostermann**
früher
Brüggemann, Castrop.

---

**Kaiserl. Königl. österreich. Regie-Tabak-Fabrikate:**

| | |
|---|---|
| Feine Virginier | 9 Pfg. |
| Portorico | 7 „ |
| Media Regalia | 10 „ |
| Sport Zigaretten | 7 „ |
| Herzegowina „ | 3 „ |

Niederlage für Castrop und Umgegend
**F. Schnettelker,**
Castrop.

---

**Papier-Servietten**
vorrätig bei
**Heinrich Schmitz,**

---

**Hasen.**
Schwere Waldhasen.
**Hasen-Rücken**
1.80 Mark.
**Hasen-Keulen**
80 Pfg.
**Hasen-Pfeffer**
vom ganzen Hasen
Pfd. 70 Pfg.
Butter-Sommer.

---

**Legehühner**
Italien.
Landrasse
in 3 Wochen legend,
eingetroffen
Butter-Sommer.

---

**Vermietungen.**

Bessere größere
**Wohnung**
auf sofort zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsst.

---

**Wohnung**
von 3 Zimmern per sofort oder später an ruhige Familie zu vermieten.
Heinr. Lohe, Rauxel.

---

**Eine Wohnung**
von 3 Zimmern nebst Stall und Gartenland auf sofort oder später zu vermieten.
Näheres Holthauser Bruch

---

**Ladenlokal**
Per sofort ist ein
**Ladenlokal**
event. mit Wohnung, zu vermieten.
Angebote bitte unter Nr. 100 an die Geschäftsst.

---

Eine schöne
**Wohnung**
von 2 Zimmern nebst Zubehör hier Stall zum 1. Dez. oder 1. dem zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsst.

---

**Offene Stellen.**

Anständiges ehrliches
**Mädchen**
per 15. November gesucht.
Näheres in der Geschäftsst.

---

Ein katholisches
**Mädchen**
für alle Hausarbeiten gesucht.
Näheres in der Geschäftsst.

---

**Ad. Kalsbach,**
**Castrop,**
Widumerstraße 27b
empfiehlt
lebendfrischen
**Schellfisch**
billigst.

---

**Heinrich Schmitz**
vorm. Ph. Culbart,
Rauxel. Sodingen.

Empfehle:
Photographie-, Postkarten-, Poesie- und Liebig-Albums, Schreib-, Dokumenten-, Akten- und Musik-Mappen.
Eine besonders reiche Auswahl in Brieftaschen, Zigarren-Etuis und Portemonnaies bis zu den hochfeinsten, Kochrezept-Bücher, Geschäftsbücher in allen Preislagen, Kopierbücher, Biblorhaptes u. Briefordner neuesten Systems.
Gesang- und Gebetbücher in Grob- und Feindruck kathol. wie evangel., auch mit polnischem Text.
Sämtliche Schulhefte und -Bücher, sowie Tafeln, Griffel, Tornister etc.
Grosse Auswahl in Statuen, Weihkessel, Kerzenleuchter, Ampel-Lämpchen, Hänge- und Stehkreuze, Goldkreuze mit Glasglocken, Rosenkränze, Sterbekreuze, Heiligen-Bilder mit hochfeinen Einrahmungen.
Schreibzeuge in Holz, Nickel u. Bronze, Tintengläser etc
Bilderbücher, Erzählungsbücher, Malkasten, Odeurs.
Seifen, Nippsachen und Vasen
in reichhaltiger Auswahl vorhanden.
—: Empfehle ferner: Kabinett- und Visit-Rahmen :—
in Bronce, Nickel, sowie echter Vergoldung.
Zigarren u. Zigaretten in allen Preislagen.
Sämtliche **Bücher u. Werke** werden schnellstens besorgt.